

In ihrer Sitzung vom 8. Juni beschloß die Tarifgemeinschaft der rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlindustrie, ab 1. Juli alle Einfachlöhne um 10 Prozent abzubauen. Das Erbeabkommen wurde auch von den Gewerkschaften geführt. Die Arbeiter verlangen eine Lohn erhöhung von 66 auf 80 Pf. pro Stunde, durchschnittlich von 21 Prozent.

Die Massenentlassungen hören nicht auf

Essen, 9. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Die Entlassungen auf beide Rheinseiten werden fortgesetzt. In verbliebenen Betrieben wurden wieder Feierlichkeiten eingelegt, gleichzeitig aber auf anderen Schachtanlagen der gleichen Betriebsteile verfahren.

Die Massenentlassungen im Westen

Heute eine deutliche Sprache. Die "Kölner Zeitung", das größte Organ der Schwerarbeiter, gibt am 7. Juni zu, doch die Massenentlassungen auch planmäßig als Druckmittel zu Arbeits- und Lohnerschließungen benutzt werden sollen. In bezug auf das Siegerländer Erzgebiet erklärt es, daß weitere Entlassung der Gruben durch Lohn erhöhungen zu Stilllegungen führen würde. Das Siegerländer Revier hat die schlechten Löhne von allen!

Vor dem Streit im badischen Baugewerbe

Karlsruhe (Baden), 10. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Verhandlungen im Baugewerbe in ganz Baden sind gelöst. Der Streit steht bevor.

„Es drohen schwere Krischächerungen“

Schreibt der amtliche rheinische „Arbeitsmarktbüro“. Die sozialpolitischen Schwierigkeiten werden jetzt schon ihre Schatten auf den Arbeitsmarkt wirken.

Und die Gewerkschaften? Überlassen sie die Arbeiter wieder den Zwangsprüchen der Luther-Regierung? Und die Arbeit? Lassen sie noch immer die falsche „Kampfführung“ der Gewerkschaften zu?

Rosalitionsstabinett in Belgien

TuB Brüssel, 4. Juni. (Telunion.) Boulet begab sich heute nachmittag zum König und teilte ihm die offizielle Bildung des Kabinetts mit. Das Kabinett legte sich wie folgt zusammen:

Münzpräsident und Wirtschaft: Boulet (Roth)
Büropräsident und Auswärtiges: Van der Velde (Soz.)
Finanzen: Tannus (Direktor der Nationalbank)
Colonien: Tilant (Roth)
Landwirtschaft: De Lievedeere (Roth)
Justiz: Thiffon (Roth)
Unterricht: Camille Honnemann (Soz.)
Innen: Vabasse (Sitziger Abgeordneter von Lüttich)
Industrie und Arbeit: Bauters (Soz.)
Eisenbahnen: Augé (Soz.)

Das Kriegsministerium ist noch nicht endgültig besetzt, doch hofft Boulet, daß General Konstant es übernehmen wird. Das neue Kabinett tritt Dienstag, den 18. Juni, vor die Kammer.

Schwierige Lage der Franzosen in Marocco

Paris, 10. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Durch eine Offensive der Djedidat-Schäume, die sich den Rif-Kämpfen anschließen, bei sich die Lage in Marocco für Frankreich sehr verschärft. Die französischen Truppen bei Nekan sind von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten. Die Uergofront ist von Wetter und Übeln bedroht. Ein schweres französisches Bombardierung wurde am Abend gebracht. Die Zentralstellung Ribbons ist fast in der Hand der Aufständischen. Die französischen Truppen bemühten einen Rückzug unter dem Druck des Gegners. Bei Agadir wurden 2 deutsche Schaluppen „Leipzig“ und „Touraine“ von dem Torpedoboot „Barbaro“ angegriffen wegen Waffenbeschaffung für die Riffianer; sie wurden vorläufig im Hafen versenkt.

Erfolgreiche Offensive Abd el Krim's

11. Paris, 10. Juni. (Telunion.) Nach einer Radiomeldung aus Rabat beweisen die Angriffe der Truppen Abd el Krim's mit unverminderter Kraft an. Die Riffianer sind in Richtung auf Agadir weiter vorgedrungen. Die Stadt gilt als bedroht.

Die Furcht vor der kommunistischen Auflage

12. Berlin, 10. Juni. Die Morgenblätter melden aus Paris:

Die Kammer beschloß gestern nachmittag mit starker Mehrheit, die Interpellation des Kommunisten Doriot über Marocco einzutragen und zu erfüllen. Es lag ein von 50 kommunistischen und sozialistischen Abgeordneten unterschriebener Antrag auf sofortige Erörterung dieser Interpellation vor.

Die Wechsel werden präsentiert

13. London, 10. Juni. (Telunion.) Die britische Kammer hat gestern ihre Tagung abgehalten. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, Maßnahmen zur beschleunigten Einsetzung der alliierten Kriegskämpfer zu ergreifen. Ein Redner erklärte, es liege kein Grund vor, daß die englischen Steuerzahler weiterhin drastische Abgaben entrichten, weil Großbritannien seine Schuldenabzahlungen nicht nachzumachen.

Die neuesten Meldungen aus China

Beijing, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In China ist eine allgemeine Verschärfung der Lage eingetreten. Vor Kurzem erschienen vier Kanonenboote und eröffneten das Feuer. Die Pjensan-Truppen erwirkten ebenfalls mit Artillerie. Zwei japanische Schiffe und vier Kanton eingeschlossen. Der Kampf dauert an. In Shanghai werden die Festungsanlagen im Europa-territorial ausgebaut. Weitere fremde Marinetruppen wurden geladen. In Ningking wurde angekündigt, von den Studenten der Sympathiekreis erkläre. Ningking besetzte englische, französische und japanische Waren. Der Kongress und die revolutionäre Erhebung dehnen sich über weite Gebiete Chinas aus; namentlich in der Provinz Honan ist die Lage sehr ernst. Vor Ningking hat das japanische Großkampfschiff „Teitoku“ eingeschossen mit vier neuen japanischen Schiffen. Ausländische Kanonenboote fuhren Hafenaufmarsch. Die Nationalrevolutionäre verlängern die Abholzung der extraterritorialen Rechte des Ausländers (eigene Polizei, Justiz usw.). In Kaim, der Hauptstadt von Honan, herrscht Generalstreik. Auch die chinesischen Seedirekte haben in den Streik eingetreten. Die japanische Marine beginnt schon jetzt chinesischer Seesleute Japaner einzufangen.

Metallarbeiterkämpfe im Saargebiet

Saarbrücken, 10. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Die Metallindustrie im Saarland verzweigt Beschaffung der von den Metallarbeitern geforderten Stundenlohnzulage von 3 und 4 Pf. Verschiedene Betriebsräte haben geschlossen gefündigt. Christliche und Sozialdemokratische haben sich mit dem DMR. sozialistisch erklär. Seit Montag und Dienstag hat der Streik eingesetzt.

Die neuesten Meldungen aus China

Beijing, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In China ist eine allgemeine Verschärfung der Lage eingetreten. Vor Kurzem erschienen vier Kanonenboote und eröffneten das Feuer. Die Pjensan-Truppen erwirkten ebenfalls mit Artillerie. Zwei japanische Schiffe und vier Kanton eingeschlossen. Der Kampf dauert an. In Shanghai werden die Festungsanlagen im Europa-territorial ausgebaut. Weitere fremde Marinetruppen wurden geladen. In Ningking wurde angekündigt, von den Studenten der Sympathiekreis erkläre. Ningking besetzte englische, französische und japanische Waren. Der Kongress und die revolutionäre Erhebung dehnen sich über weite Gebiete Chinas aus; namentlich in der Provinz Honan ist die Lage sehr ernst. Vor Ningking hat das japanische Großkampfschiff „Teitoku“ eingeschossen mit vier neuen japanischen Schiffen. Ausländische Kanonenboote fuhren Hafenaufmarsch. Die Nationalrevolutionäre verlängern die Abholzung der extraterritorialen Rechte des Ausländers (eigene Polizei, Justiz usw.). In Kaim, der Hauptstadt von Honan, herrscht Generalstreik. Auch die chinesischen Seedirekte haben in den Streik eingetreten. Die japanische Marine beginnt schon jetzt chinesischer Seesleute Japaner einzufangen.

Die neuesten Meldungen aus China

Beijing, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In China ist eine allgemeine Verschärfung der Lage eingetreten. Vor Kurzem erschienen vier Kanonenboote und eröffneten das Feuer. Die Pjensan-Truppen erwirkten ebenfalls mit Artillerie. Zwei japanische Schiffe und vier Kanton eingeschlossen. Der Kampf dauert an. In Shanghai werden die Festungsanlagen im Europa-territorial ausgebaut. Weitere fremde Marinetruppen wurden geladen. In Ningking wurde angekündigt, von den Studenten der Sympathiekreis erkläre. Ningking besetzte englische, französische und japanische Waren. Der Kongress und die revolutionäre Erhebung dehnen sich über weite Gebiete Chinas aus; namentlich in der Provinz Honan ist die Lage sehr ernst. Vor Ningking hat das japanische Großkampfschiff „Teitoku“ eingeschossen mit vier neuen japanischen Schiffen. Ausländische Kanonenboote fuhren Hafenaufmarsch. Die Nationalrevolutionäre verlängern die Abholzung der extraterritorialen Rechte des Ausländers (eigene Polizei, Justiz usw.). In Kaim, der Hauptstadt von Honan, herrscht Generalstreik. Auch die chinesischen Seedirekte haben in den Streik eingetreten. Die japanische Marine beginnt schon jetzt chinesischer Seesleute Japaner einzufangen.

Die neuesten Meldungen aus China

Beijing, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In China ist eine allgemeine Verschärfung der Lage eingetreten. Vor Kurzem erschienen vier Kanonenboote und eröffneten das Feuer. Die Pjensan-Truppen erwirkten ebenfalls mit Artillerie. Zwei japanische Schiffe und vier Kanton eingeschlossen. Der Kampf dauert an. In Shanghai werden die Festungsanlagen im Europa-territorial ausgebaut. Weitere fremde Marinetruppen wurden geladen. In Ningking wurde angekündigt, von den Studenten der Sympathiekreis erkläre. Ningking besetzte englische, französische und japanische Waren. Der Kongress und die revolutionäre Erhebung dehnen sich über weite Gebiete Chinas aus; namentlich in der Provinz Honan ist die Lage sehr ernst. Vor Ningking hat das japanische Großkampfschiff „Teitoku“ eingeschossen mit vier neuen japanischen Schiffen. Ausländische Kanonenboote fuhren Hafenaufmarsch. Die Nationalrevolutionäre verlängern die Abholzung der extraterritorialen Rechte des Ausländers (eigene Polizei, Justiz usw.). In Kaim, der Hauptstadt von Honan, herrscht Generalstreik. Auch die chinesischen Seedirekte haben in den Streik eingetreten. Die japanische Marine beginnt schon jetzt chinesischer Seesleute Japaner einzufangen.

Die neuesten Meldungen aus China

Beijing, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In China ist eine allgemeine Verschärfung der Lage eingetreten. Vor Kurzem erschienen vier Kanonenboote und eröffneten das Feuer. Die Pjensan-Truppen erwirkten ebenfalls mit Artillerie. Zwei japanische Schiffe und vier Kanton eingeschlossen. Der Kampf dauert an. In Shanghai werden die Festungsanlagen im Europa-territorial ausgebaut. Weitere fremde Marinetruppen wurden geladen. In Ningking wurde angekündigt, von den Studenten der Sympathiekreis erkläre. Ningking besetzte englische, französische und japanische Waren. Der Kongress und die revolutionäre Erhebung dehnen sich über weite Gebiete Chinas aus; namentlich in der Provinz Honan ist die Lage sehr ernst. Vor Ningking hat das japanische Großkampfschiff „Teitoku“ eingeschossen mit vier neuen japanischen Schiffen. Ausländische Kanonenboote fuhren Hafenaufmarsch. Die Nationalrevolutionäre verlängern die Abholzung der extraterritorialen Rechte des Ausländers (eigene Polizei, Justiz usw.). In Kaim, der Hauptstadt von Honan, herrscht Generalstreik. Auch die chinesischen Seedirekte haben in den Streik eingetreten. Die japanische Marine beginnt schon jetzt chinesischer Seesleute Japaner einzufangen.

Die neuesten Meldungen aus China

Beijing, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In China ist eine allgemeine Verschärfung der Lage eingetreten. Vor Kurzem erschienen vier Kanonenboote und eröffneten das Feuer. Die Pjensan-Truppen erwirkten ebenfalls mit Artillerie. Zwei japanische Schiffe und vier Kanton eingeschlossen. Der Kampf dauert an. In Shanghai werden die Festungsanlagen im Europa-territorial ausgebaut. Weitere fremde Marinetruppen wurden geladen. In Ningking wurde angekündigt, von den Studenten der Sympathiekreis erkläre. Ningking besetzte englische, französische und japanische Waren. Der Kongress und die revolutionäre Erhebung dehnen sich über weite Gebiete Chinas aus; namentlich in der Provinz Honan ist die Lage sehr ernst. Vor Ningking hat das japanische Großkampfschiff „Teitoku“ eingeschossen mit vier neuen japanischen Schiffen. Ausländische Kanonenboote fuhren Hafenaufmarsch. Die Nationalrevolutionäre verlängern die Abholzung der extraterritorialen Rechte des Ausländers (eigene Polizei, Justiz usw.). In Kaim, der Hauptstadt von Honan, herrscht Generalstreik. Auch die chinesischen Seedirekte haben in den Streik eingetreten. Die japanische Marine beginnt schon jetzt chinesischer Seesleute Japaner einzufangen.

Die neuesten Meldungen aus China

Beijing, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In China ist eine allgemeine Verschärfung der Lage eingetreten. Vor Kurzem erschienen vier Kanonenboote und eröffneten das Feuer. Die Pjensan-Truppen erwirkten ebenfalls mit Artillerie. Zwei japanische Schiffe und vier Kanton eingeschlossen. Der Kampf dauert an. In Shanghai werden die Festungsanlagen im Europa-territorial ausgebaut. Weitere fremde Marinetruppen wurden geladen. In Ningking wurde angekündigt, von den Studenten der Sympathiekreis erkläre. Ningking besetzte englische, französische und japanische Waren. Der Kongress und die revolutionäre Erhebung dehnen sich über weite Gebiete Chinas aus; namentlich in der Provinz Honan ist die Lage sehr ernst. Vor Ningking hat das japanische Großkampfschiff „Teitoku“ eingeschossen mit vier neuen japanischen Schiffen. Ausländische Kanonenboote fuhren Hafenaufmarsch. Die Nationalrevolutionäre verlängern die Abholzung der extraterritorialen Rechte des Ausländers (eigene Polizei, Justiz usw.). In Kaim, der Hauptstadt von Honan, herrscht Generalstreik. Auch die chinesischen Seedirekte haben in den Streik eingetreten. Die japanische Marine beginnt schon jetzt chinesischer Seesleute Japaner einzufangen.

Die neuesten Meldungen aus China

Beijing, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In China ist eine allgemeine Verschärfung der Lage eingetreten. Vor Kurzem erschienen vier Kanonenboote und eröffneten das Feuer. Die Pjensan-Truppen erwirkten ebenfalls mit Artillerie. Zwei japanische Schiffe und vier Kanton eingeschlossen. Der Kampf dauert an. In Shanghai werden die Festungsanlagen im Europa-territorial ausgebaut. Weitere fremde Marinetruppen wurden geladen. In Ningking wurde angekündigt, von den Studenten der Sympathiekreis erkläre. Ningking besetzte englische, französische und japanische Waren. Der Kongress und die revolutionäre Erhebung dehnen sich über weite Gebiete Chinas aus; namentlich in der Provinz Honan ist die Lage sehr ernst. Vor Ningking hat das japanische Großkampfschiff „Teitoku“ eingeschossen mit vier neuen japanischen Schiffen. Ausländische Kanonenboote fuhren Hafenaufmarsch. Die Nationalrevolutionäre verlängern die Abholzung der extraterritorialen Rechte des Ausländers (eigene Polizei, Justiz usw.). In Kaim, der Hauptstadt von Honan, herrscht Generalstreik. Auch die chinesischen Seedirekte haben in den Streik eingetreten. Die japanische Marine beginnt schon jetzt chinesischer Seesleute Japaner einzufangen.

Die neuesten Meldungen aus China

Beijing, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In China ist eine allgemeine Verschärfung der Lage eingetreten. Vor Kurzem erschienen vier Kanonenboote und eröffneten das Feuer. Die Pjensan-Truppen erwirkten ebenfalls mit Artillerie. Zwei japanische Schiffe und vier Kanton eingeschlossen. Der Kampf dauert an. In Shanghai werden die Festungsanlagen im Europa-territorial ausgebaut. Weitere fremde Marinetruppen wurden geladen. In Ningking wurde angekündigt, von den Studenten der Sympathiekreis erkläre. Ningking besetzte englische, französische und japanische Waren. Der Kongress und die revolutionäre Erhebung dehnen sich über weite Gebiete Chinas aus; namentlich in der Provinz Honan ist die Lage sehr ernst. Vor Ningking hat das japanische Großkampfschiff „Teitoku“ eingeschossen mit vier neuen japanischen Schiffen. Ausländische Kanonenboote fuhren Hafenaufmarsch. Die Nationalrevolutionäre verlängern die Abholzung der extraterritorialen Rechte des Ausländers (eigene Polizei, Justiz usw.). In Kaim, der Hauptstadt von Honan, herrscht Generalstreik. Auch die chinesischen Seedirekte haben in den Streik eingetreten. Die japanische Marine beginnt schon jetzt chinesischer Seesleute Japaner einzufangen.

Die neuesten Meldungen aus China

Beijing, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In China ist eine allgemeine Verschärfung der Lage eingetreten. Vor Kurzem erschienen vier Kanonenboote und eröffneten das Feuer. Die Pjensan-Truppen erwirkten ebenfalls mit Artillerie. Zwei japanische Schiffe und vier Kanton eingeschlossen. Der Kampf dauert an. In Shanghai werden die Festungsanlagen im Europa-territorial ausgebaut. Weitere fremde Marinetruppen wurden geladen. In Ningking wurde angekündigt, von den Studenten der Sympathiekreis erkläre. Ningking besetzte englische, französische und japanische Waren. Der Kongress und die revolutionäre Erhebung dehnen sich über weite Gebiete Chinas aus; namentlich in der Provinz Honan ist die Lage sehr ernst. Vor Ningking hat das japanische Großkampfschiff „Teitoku“ eingeschossen mit vier neuen japanischen Schiffen. Ausländische Kanonenboote fuhren Hafenaufmarsch. Die Nationalrevolutionäre verlängern die Abholzung der extraterritorialen Rechte des Ausländers (eigene Polizei, Justiz usw.). In Kaim, der Hauptstadt von Honan, herrscht Generalstreik. Auch die chinesischen Seedirekte haben in den Streik eingetreten. Die japanische Marine beginnt schon jetzt chinesischer Seesleute Japaner einzufangen.

Die neuesten Meldungen aus China

Beijing, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In China ist eine allgemeine Verschärfung der Lage eingetreten. Vor Kurzem erschienen vier Kanonenboote und eröffneten das Feuer. Die Pjensan-Truppen erwirkten ebenfalls mit Artillerie. Zwei japanische Schiffe und vier Kanton eingeschlossen. Der Kampf dauert an. In Shanghai werden die Festungsanlagen im Europa-territorial ausgebaut. Weitere fremde Marinetruppen wurden geladen. In Ningking wurde angekündigt, von den Studenten der Sympathiekreis erkläre. Ningking besetzte englische, französische und japanische Waren. Der Kongress und die revolutionäre Erhebung dehnen sich über weite Gebiete Chinas aus; namentlich in der Provinz Honan ist die Lage sehr ernst. Vor Ningking hat das japanische Großkampfschiff „Teitoku“ eingeschossen mit vier neuen japanischen Schiffen. Ausländische Kanonenboote fuhren Hafenaufmarsch. Die Nationalrevolutionäre verlängern die Abholzung der extraterritorialen Rechte des Ausländers (eigene Polizei, Justiz usw.). In Kaim, der Hauptstadt von Honan, herrscht Generalstreik. Auch die chinesischen Seedirekte haben in den Streik eingetreten. Die japanische Marine beginnt schon jetzt chinesischer Seesleute Japaner einzufangen.

Die neuesten Meldungen aus China

Beijing, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In China ist eine allgemeine Verschärfung der Lage eingetreten. Vor Kurzem erschienen vier Kanonenboote und eröffneten das Feuer. Die Pjensan-Truppen erwirkten ebenfalls mit Artillerie. Zwei japanische Schiffe und vier Kanton eingeschlossen. Der Kampf dauert an. In Shanghai werden die Festungsanlagen im Europa-territorial ausgebaut. Weitere fremde Marinetruppen wurden geladen. In Ningking wurde angekündigt, von den Studenten der Sympathiekreis erkläre. Ningking besetzte englische, französische und japanische Waren. Der Kongress und die revolutionäre Erhebung dehnen sich über weite Gebiete Chinas aus; namentlich in der Provinz Honan ist die Lage sehr ernst. Vor Ningking hat das japanische Großkampfschiff „Teitoku“ eingeschossen mit vier neuen japanischen Schiffen. Ausländische Kanonenboote fuhren Hafenaufmarsch. Die Nationalrevolutionäre verlängern die Abholzung der extraterritorialen Rechte des Ausländers (eigene Polizei, Justiz usw.). In Kaim, der Hauptstadt von Honan, herrscht Generalstreik. Auch die chinesischen Seedirekte haben in den Streik eingetreten. Die japanische Marine beginnt schon jetzt chinesischer Seesleute Japaner einzufangen.

Die neuesten Meldungen aus China

Beijing, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In China ist eine allgemeine Verschärfung der Lage eingetreten. Vor Kurzem erschienen vier Kanonenboote und eröffneten das Feuer. Die Pjensan-Truppen erwirkten ebenfalls mit Artillerie. Zwei japanische Schiffe und vier Kanton eingeschlossen. Der Kampf dauert an. In Shanghai werden die Festungsanlagen im Europa-territorial ausgebaut. Weitere frem

Dresden

"Vollwirtschaftliche Kenntnisse"

Unter dem Titel "Gesellschaft zur Verbreitung vollwirtschaftlicher Kenntnisse" hat sich seit langem schon eine Konservativen- und Antisemitischen Gruppe zusammengefunden, um den Kommunismus mit Stumpf und Stiel auszurotten. Die Gesellschaft hat in Dresden-A. Bürgerwiese 24, 2. Ihr Domizil aufgeschlagen und verbreitet wahrscheinlich im ganzen Deutschen Reich ihre "Kenntnisse".

In den letzten Wochen ist wieder einmal von einer zügigen Tätigkeit zu berichten. In Chemnitz und auch anderen Städten des Erzbistums wird das Selbstprodukt dieser Gesellschaft an die Arbeiter in die Wohnungen gelichtet.

Zunächst einmal die Frage:

Wer finanziert die Gesellschaft zur Verbreitung vollwirtschaftlicher Kenntnisse?

Durch regelmäßige Jahresbeiträge, die von den Unternehmen zusammengezahlt werden, wird ausschließlich Kommunismus bekämpft.

Man lese sich einige solche Blätter an:

"Neben der kommunistischen Gefahr sollte sich jeder klar sein, der im Wirtschaftlichen steht, sei es Arbeitgeber oder Arbeitnehmer."

So beginnt gleich der eine Artikel — es ist schon das 30. Proklaft dieser Gesellschaft, in einer Auflage von 1000 Stück hergestellt. Eins ist klar, die "Arbeitgeber" (wer ist Arbeitgeber, der, der uns die Hungerlöhne zahlt, oder der, der die Arbeit fertigstellt?) in der Arbeit der Arbeitgeber, denn es gibt die Arbeit, die es leicht fertigstellt, hemmt, der dann damit mitsucht, um arbeitsloses Einfommen zu haben, dies auf gut Deutlich Blutlänger und Ausbeuter, sie sollen sich nur bei der "kommunistischen Gefahr" fürchten. Für den Arbeiter ist der Kommunismus keine Gefahr, sondern das Gemeinschaftsideal wirtschaftlicher Tätigkeit, das Ziel, das für die Arbeiter erklängen müssen, wollen sie nicht mehr für andere arbeiten und haben doch noch hungrigen müssen.

To schreibt nun dieser mit vollwirtschaftlichen "Kenntnissen" vollgestopfte Antisemitischwirker:

"Nicht Ruhe und Verdienst soll dem Arbeiter nach dem erhöhten Ziel der KPD und nach ihren eigenen Eingehämmern gelassen werden, sondern Zersetzung des gesamten Wirtschaftsgebäudes, unter dem sich Tausende von Arbeitselementen befinden werden. Auf diesen Trümmer soll dann die rote Fahne mit dem Sowjetstern wehen, die für Russland jetzt schon Hungernd, Elend, Rauheit und vor allem rücksichtlosester Terroransatz bedeuten."

Das Klingt alles schon so vernünftig. Waren es nicht und sind es nicht auch jetzt noch Stimmen aus dem sozialdemokratischen Blätterwald, die das gleiche Ziel der Kommunismus bekennen?

Was also die Unternehmer gegen Russland, das einzige sozialistisch regierte Land, zusammenzieheln, das legen die Sozialdemokraten nach. Sie gehen Arm in Arm. Die Thaeler, Altherr, Faust, Weis, Hellmann, Held und Müller tragen mit Blücher, Häublmann — die Schmutzwehr-rote und Schmutz-grüne Reaktion. Sie haben alle nur einen Feind, die Kommunisten.

Da es aber immer noch Zweifel gibt, die nie alle werden, wollen auch wir hier die Vollwirtschaftsmärkte für überzeugen.

Die Kommunisten wollen die Bestimmung des Wirtschaftsgebäudes! Eitel Lüge ist das. Wir wollen die Übernahme der Betriebe. Das ist etwas ganz anderes.

Wer hat aber im Russland das Wirtschaftsgebäude zerstört? Die fabrikierenden Unternehmer und Besitzhünder. Nur die russischen Arbeiter haben mit kaltem Verbrechen das einzige Richtige gemacht, sie haben ja am nächsten Baum oder Vaterneinpunkt aufgetupft. Deshalb haben auch die deutschen Blutlänger jede große Angst vor der "kommunistischen Gefahr". Aber der russische Arbeitgeber, der Kapitalist aus dem Jozentreich, hat gleich begonnen, die Fabriken selbst in Betrieb zu lassen, den Betrieb zu leiten und ein kommunistisches Wirtschaftsgebäude zu errichten. Unter großen Opfern, in der einen Hand hatte der russische Bauer das Schwert gegen die Konservativen. Denkin, gegen die internationale Weltbonden der ganzen Welt, und in der anderen Hand hieß der russische Prolet die Kette und baute auf. Mit dem Erfolg, daß heute der russische Arbeiter weit besser ist als der deutsche Kult, der österreichische, italienische und französische Arbeiter.

In Russland herrscht das Proletariat politisch und wirtschaftlich und nicht „Schlumpe“ Diktatur weniger Machthaber“, wie es der Unternehmensgründung von der „Gesellschaft zur Verbreitung vollwirtschaftlicher Kenntnisse“ zusammenzieht und wie es „Sozialdemokrat“ predigen, die allerdings diese Unternehmensidee sich doppelt beschreiben lassen. Einmal, daß sie sich in Partei- oder Gewerkschaftsstellen von Arbeitern für ihre Dienste für das Kapital bezahlen lassen, und zweitens, daß sie sich als Dienst des kapitalistischen Staates dingen über als Unwürdiger darauf vorbereiten.

Ja, es gibt noch viele Arbeiter, die durch die bürgerlich-spezialdemokratische Presse, durch Zeitung und Tomagoge gegen die Arbeiter gehetzt und verhetzt werden. Diese Arbeiter haben noch keine kommunistische Zeitung regelmäßig gelesen. Diese Arbeiter kennen nicht die Presse der russischen Arbeitnehmer, die aus ihrem Lande berichten, wo sie mit Stolz und Freude mitarbeiten, wo sie berichten von dem Aufstieg Sowjetrusslands.

Darum, sozialdemokratische Arbeiter, Klassengenossen, lebt die "Arbeiterstimme", unterrichtet euch über Russland, dann werdet ihr doch erkennen, wie ihr beschwindelt worden seid.

Wenn so die „Führer der Sozialdemokrat“ die sich als die Eltern eines Sohnes oder Tochter ausgeben, die aber nichts anderes als die allerdingen gutbezahlten — Staatsbeamten des kapitalistischen Staates sind, wenn diese Sozialdemokratien und Unternehmer gemeinsam ihre Waffen gegen den Kommunismus aus dem gleichen Material nehmen, so ist damit der Beweis erbracht, daß diese bürgerlichen Waffenbrüder auf Gewalt und Verderb sich verbündet haben gegen die Arbeiterklasse. Das beweist ihre gemeinsame Propaganda, das beweist ihre Politik, das beweist die immer höhere Verschärfung der Arbeiterschaft.

Die „Dresdner Neuesten“ und ihr Theodor

Tägliche vom Arbeiter Leben unbewußt geistig unter dem Einfluß des Bürgertums, weil es keine Freiheit haben und ihr Denken dadurch verboten wird.

Was macht die Blätter so gefährlich?

Nun, unsere Arbeiterpresse hat ungeheure Schwierigkeiten in überzeugen, die die kapitalistische Presse nicht kennt. Ihre Gehörige ermöglichen ihr Tag für Tag „etwas für's Gemüt“ bringen und dann „allerlei Telegramme“ mit Schauer-märchen von Rorden und anderen interessanten Angelegenheiten“. Für die Frauen gibt es besonders „schöne Romane und Erzählung“ im Courths-Rahber-Stil usw.

Weshalb bringen die selben Zeitungen, deren Redakteure sämtliche sogenannte „gebildete Presse“ sind, diesen Mist, den sie selbst als loschen einschätzen?

Ganz einfach, dieser Quatsch und Mist soll die Arbeiter ganz einfach, dieser Quatsch und Mist soll die Arbeiter ganz groben Teils, des politischen Teils mit seiner Fülle von erlogen und zurechtgelegten Meldungen bringen.

Der Sinn und Zweck ist immer nur der: Die Ausgebeuteten erhalten vom Klassenkampf, indem man ihnen innerstaatlich burglerische Tertwelle einlädt und anregt. Man braucht zur Erhaltung des Ausbeutungssystems willige Sklaven, die vor allem zurückstreben, was „Revolution“, „Kommunismus“ und was damit zusammenhängt, genannt wird.

Und weil jetzt das Kapital im „Selbstbehaltungsinteresse“ gegen Sowjetrussland zielt, stellen sich sämtliche Zeitungen jetzt auf eine großzügige Russland- und Polenbewirtschaftung ein. Während bisher die „Dresdner Volkszeitung“ und die „Roth-richten“ an der Spitze standen, haben sich allmählich die „demo-

zenten um seine „seguellen Bedürfnisse“ zu bestreiten. wehrvolle Gegenstände aus der französischen Kultusart gekauft habe um sie Diener zu schenken.

(Es ist Herr Schulze, man kann nie einen hinter einem Bush, hinter dem man nicht lebt, gestellt hat) oder, das Einwohner schon von der Tafel verboten werden sei auf Anwendung Trockos und so geht das fort. Das aber wird nur mit Hilfe des „Borrows“ und der „Volkszeitung“ zusammengebracht, die auch in der Beziehung Handlangerdienste leisten, scheinbar, die in Verbindung gebracht und dann gibt es „etwas Spannendes“ für Kleinbürger und einfältige Arbeiter, die durch „Volkszeitungsführer“ verordnet worden sind. Über den „Esel“ — das sind die gelehrten Artikel des Herrn Theodor Schulze über den „roten Jaren“ oder „London und Dresden“ hier gibt es vornehm aufgemachte, wissenschaftlich geschminkte Beliebtheit.

Genau wird als größten wahrnehmbarer brutaler Diktator hingestellt. Die Kommunisten und ihre Funktionäre werden nur als „Söldlinge Moskaus“ bezeichnet. (Söldlinge, Herr Schulze, sind etwas anderes! Das sollten Sie wissen!)

Die Kommunistische Partei besteht manchmal nur aus wahlwähnigen Fanotikern, manchmal lediglich aus politischen Schleibern.

Jetzt muß natürlich der „Klassische Brandherd“ herhalten, um diesen Journalisten Gelegenheit zu einer willigen Rücknahme zu geben. Die imperialistischen Mächte fürchten Sowjetrussland Einfluß auf dem Osten. Sie wollen das einzige Volk stoppen und unter ihre Herrschaft zwängen. Solange aber Sowjetrussland besteht, wagen sie sich nicht, den Anschlag offen auszuführen.

Erst muß eine Programmwirksamkeit gegen Russland geschaffen werden.

Und prompt erscheinen Artikel und Meldungen über den verhängnisvollen Einfluß Karakhan (russischer Volksführer in Peking) und russischer Heider in China.

Mit einem Male hat Theodor vergessen, daß er monatelang vom „Zusammengehörigen und in Verweilung befindenden Russland“ geschrieben hat.

Der Herr bestreift's, der Ruscher tut's. Herr Th. Schulze schreibt einen Artikel mit dem Schlußleiterkloß: „Das chinesische Kästel“. Es folgt richtig, daß die chinesische Studentenschaft hinter der Arbeiterschaft und die zu Sowjetrussland steht.

Er stellt fest, daß das ganze national und sozial einplinrende China an einem nach „kommunistischen Methoden“ geführten Streit beteiligt ist und legt nun los:

„Noch Karakhan ist nicht nur der Vertreter der kommunistischen Weltrevolution, er ist auch der Repräsentant des neu entstandenen Russland, das im Osten, wenn auch unter anderer Maske, die gleichen imperialistischen Expansionstreibungen aufzunehmen hat wie unter dem Zarismus.“

Aber Russland ist neu gestaltet. Gut, wir haben das immer behauptet. Herr Schulze kennt also keineugen. Aber ja hinlänglich zu sein, und die „Union sozialistischer Sowjetrepubliken“ dem imperialistischen Zarismus gleichzustellen, ist heldig für Herrn Schulze gewagt. Glaubt er wirklich, daß die

weisenrlichen und ukrainischen Bauern, die fortwährend im politischen Parlament die Abschaffung aus dem polnischen Staat und den Anschluss an die Union der Sowjetrepubliken fordern, das Auge zum „Zar“ muss tun?

Nein, er weiß ganz genau, daß in dieser Union die nationalen Freiheiten eines jeden Volkes garantiert sind, daß die sozialen Rechte eines jeden Volkes garantiert sind, daß die nationale Befreiung der einzelnen Völker des Bundes unbedenklich ist. Die imperialistischen Mächte fürchten Russland, weil es den Völkern des Ostens ein guter Bandenpartner im Kampf um ihre nationale und soziale Befreiung ist.

Und weil Herr Schulze weiß, daß die nationale und soziale Befreiung Deutschlands vom imperialistischen Joch ebenfalls einen guten Freund in Sowjetrussland findet, er selber aber lieber von den kapitalistischen „Bandenfeinden“ erneut werden will, als kommt zu ringen, gemeinsam mit allen Hand- und Kopfabarbeitern Deutschlands um die Befreiung des ganzen Volkes vom kapitalistischen Joch, deshalb schreibt er wissenschaftlich drapierte Artikel über „komplizierte und verwirrte“ Nationalitäten, um den bedauernswerten Leuten das Gedächtnis zu vertreiben und sie zu willigem Kanonenfutter des Bankhauses Morgan & Co. zu machen.

Klassenbewußte Arbeiter, macht euren Kollegen und Freunden klar, daß sie sich leicht ins Geschäft holen, wenn sie diesen Augen Gläubern trauten. Weckt die übergeordnete Presse hinaus!



früheren“ „Dresdner Neuesten Nachrichten“ entwickele und Reform gefangen. Was bedeuten die primitiven, lächerlich-pflichtigen Vollwirtschafts-Mittel der „Dresdner Volkszeitung“ gegen den russiniert aufgezogenen Angriff der „Russen“? Zug fürt man sichstellen, daß im gesamten politischen Teil eine neuerliche Feindschaft gegen den einzigen Arbeitersstaat und die einzige Arbeiterpartei getrieben wird.

Gernade die „Dresdner Neuesten“ waren es, die den Einwohner-Brot-Schwindel nachstießen. Worte, Worte, immer und so bei den „Kommunisten“ oder „Roten Frontkämpfern“ oder „radikale Arbeiter“ oder kommunistische Freunde und ähnliches.

Die „Dresdner Neuesten“, die bis zum Ende eines Theodor Schulze sich dienstbar gemacht haben, um einen so nach Konjunktur abgeklärten politischen Teil zu erhalten, entblößen sich nicht, die idiotischen Kinderchen zu veröffentlichen, wenn sie nur die Arbeiter verwirren können.

Während der politischen Trotski-Debatte in Russland brachten sie ja u. a. eine Meldung.

daß Trotski in einem Panzerwagen gegen Einwohner vorrücke und daß dieser ein ganzes rotes Regiment zur Umzingelung habe aufbringen müssen, aber daß Einwohner

Und warum das alles? Weil die Arbeiter nicht, wie das russische Proletariat, die Ausbeuter und Blutlänger zum Teufel gejagt haben, sondern weil sie den Unteren der Union SPD vom trieblichen „Klassenkampf“ gefolgt sind. Jetzt bekommen sie die Quittung, nämlich unsozial und unfriedlich, ganz brutal. Sie die Unternehmer die Arbeiter aus. Zug fürt er das Pamphlete seiner bejähnten Schmierintanten, die glauben, durch ihren Schwindel die Arbeiter zu verwirren und vom Kampfe abzuhalten, dazu fürt der Unternehmer der bezahlten und unbezahlt Handlangerdienste sozialdemokratische „Staatsmänner“ und „Unter“ Pholeure, denn er weiß, daß ihm von sozialdemokratischen Freunden droht. Die große und wichtige Gefahr für den Kapitalisten sind die Kommunisten.

Datum, Proletarier, schließt euch zusammen in den Gewerkschaften, im täglichen Kleinkampf um Lohn und Brot und im Entscheidungskampf für den Sozialismus. In diesem Kampfe kann nur Siegerin sein: die KPD, die einzige Arbeiterpartei.

Wir fordern alle Arbeiter und Arbeiterinnen auf, die solche Schmierchriften und Heißblätter gegen die Kommunisten in den Gewerkschaften zugeteilt oder in die Wohnungen ausgeschickt zu erhalten, die selben bei uns in der Redaktion der „Arbeiterstimme“ abzugeben, damit wir diesen dummen Haustürlügen das Handwerk legen können.

Lest die Kommunistische Presse

Zu das Arbeiterschaft gehört nur die „Arbeiterstimme“

Arbeiter, übt Solidarität!

Am Freitag, den 18. Juni, treffen in Sachsen die Kinder der gemischtreparierten Metall- und Holzarbeiter aus Schleiden ein und werden in der Dresdner und Chemnitzer Gegend in Kindergarten untergebracht wird. Die von der Intern. Arbeiterhilfe geführte Aktion hat den Komplexum der Arbeiter gehoben, und wir erwarten, daß die östlichen Arbeiter den Empfang der Kinder aus Schleiden gut vorbereitet und in Massen bei der Entfaltung an den Bahnhöfen erscheinen. Alle Ortsgruppen erhalten noch besondere Anweisungen.

Die von der IJH begonnene Hilfsaktion soll ihren Höhepunkt erreichen in einem Kinderaustausch zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei. Die Vorverhandlungen mit der tschechischen Regierung sind diesmal mit einem erfreulichen Resultat beendet worden. Wir wollen hoffen, daß nun mehrmals auch die deutschen Behörden uns keine Schwierigkeiten bereiten, daß mit der bereits im Vorjahr geplante Kindertransport nun in die Wirklichkeit umgesetzt werden kann.

Um die östlichen Kinder vollständig unterzubringen, fehlen uns noch für 50 bis 60 Kinder Pflegeeltern. Wie erwarten, daß sich alle Genossen innerhalb Sachsen, die gewillt sind, ein östliches Kind aufzunehmen, sofort melden, eventuell bitten wir die Ortsgruppenleiter in ihrem Kreis umzahnen zu halten, ob nicht die Möglichkeit besteht, mehrere östliche Kinder in ihrem Kreis unterzubringen und dieses sofort dem Landesamt für die Kinder in Dresden, Bahnhofstrasse 24, zu melden.

Eintritt 30 Pf.

Freitag, 12. Juni, abends 1/2 Uhr, im Dresdner Konzerthaus, Reitbahnstraße

Erwerbslose frei!

Referent: Genosse Dr. Schmidle, M. d. L.

Der Sozialist

Die Jugend für die Beschlüsse des Zentral-Ausschusses

Am 7. Juni tagte der Sozial-Ausschuss der Kommunistischen Jugend Deutschlands, der von allen Untergesetzten bestimmt war und Sitzung nahm zur Lage und Aufgaben der Organisation. Dem Bericht des Vertreters der Zentrale über die politische Lage und Aufgaben der Kommunisten folgte eine lebhafte Diskussion, an der sich 10 Genossen aus Betrieben beteiligten. Einziger warnte ich gegen die Weichflüsse des Zentral-Ausschusses, bestehende Aufführungen von anderen Tischlern abzulehnen widerlegt wurden. Die politische Revolution, die sich auf den Boden der Reichsregierung stellte, wurde einstimmig bei einer Stimmenthaltung angenommen. Der Bericht des politischen Sekretärs zeigte die Schwächen der Organisation und gab Anleitung für die zu leistenden Arbeiten im Kampf für die Rechte der Arbeiterschaft und gegen die drohende Arbeitslosigkeit. Die Aufgabe der Entwicklung der „Sozialistischen Arbeiterjugend“ alsburgerliche „Kulturorganisation“ ist eine Vorbereitung für die Errichtung der proletarischen Mitgliederverbünden in die Jungarbeiterfront.

Diesen jungen Proleten muss man die Erbarmelikfest ihrer Führer zeigen wollen, indem man direkt vor die Frage stellt: „Wollt ihr ganz einfache Jugendforderungen zum Schutz der Rechte der arbeitenden Jugend erfüllen?“ Wie werden dann mit euch gemeinsam den Kampf für diese aufnehmen? Die Antwort dieser Freunde wird es uns möglich machen, um die christlichen jungen Arbeiter in der SPD heranzuführen. Die Aufgabe der Jugend ist eine Lebensfrage der Organisation. Hier hat die Jugend nicht in Hand mit der Partei ihr Regiment aufzulegen. Die Jugend muss der Klassenorganisation des Roten Jungkommunisten in keiner politischen Durchbildung helfen, nur innerlich die dort organisierten Jugendlichen gegenwärtigen in unserem Sinne beeinflussen, damit diese Organisation ihre wirtschaftliche Aufgabe erfüllen kann.

Die Jugend muss ihre Pfeile nach vorne richten, sie muss zur Massenorganisation des Jungproletariats werden.

Der Bericht des Organisations-Sekretärs gab eine Übersicht über die geleistete Arbeit. Er sah es mit, dass im März-April 11 Distrikts- und 6 öffentliche Versammlungen durchgeführt worden sind, außerdem 5 Sitzungen und 1 Selbstversammlung stattgefunden haben. Die Jugend in den Reichsprovinzen Glasweiter, die gleichzeitig gut gewirkt hat. Der Berater der Bildung teilte noch mit, dass in allen 12. P. Bezirksteilen durchgeführt werden, außerdem die Umgestaltung der Jungarbeiter-Bildung der „Arbeiterstimme“ durchgeführt werden muss.

Die Diskussion zog eine Anzahl Arbeiter und Kämpfer der Arbeit auf, welche wurden sehr merkwürdige Vorschläge für die weitere Arbeit gemacht. Auch der wichtige Jungpartisanenkreis galt in die Diskussion ein mit vorerst zur weiteren Unterstützung des ZAV durch die Jugend auf. Die von der ZAV vorgelegte Resolution in den Ausschuss wird einstimmig angenommen. Die Wahlvorbereitung der ZAV ebenfalls. Zum Schluss wurde ein Brief an die R. Zentralleitung beschlossen, der der Jugend über die aufrichtige Haltung, insbesondere des Genossen Tietz, im Kampf gegen die Monarchie-Imperialisten, die politische Sympathie der sozialistischen Jugend ausspricht.

Mit dem Gedenken, gehobenen die Aufgaben durchzuführen, endet die Tagung ihr Ende.

Wir hoffen, dass auch der sozialistische Jugendvorstand seine Jugend Schüler am Schalter mit der Partei die Waffen zu mobilisieren, voll erfüllt.

Demagogie der SPD.

(Von unserem Beobachter Arbeitersolidaristen.)

Zu der Sonnenblumenkunst der „Völkische Volkszeitung“ erläutert über den ihm zuvor soviel Loben genommenen Schauspiel ein Artikel, der verdient, unter die Lupe genommen zu werden. Da man nachdem der Kritiker Wilhelm des Peters auf dem Thron der Goldblattrepublik sitzt, sich auch das heisse Burgtum gerettet hat, wenn es auch bei der nationalen Sozialbewegung mit erhabenen Fäden zieht, nicht ohne einen Schwur für die Republik ablegen. Er für uns nicht verantwortbar, mit dem „Demokratischen“ oder „Republikanischen“, Kaufhändler Wilhelm, mit ihm was was retem, darüber und vor nicht zu reden. So aber die dicke ZAV sich darüber auflegt, ist niederrangiges Demagogie! Ganz haben sie alle Vorstellungen für den Proletarientypus Hindenburgs nachhalten soll. Keine und grobe Realismus, Arbeitsgemeinschaft. Keine weiter die SPD Politik im reinen Gedanken,

Hinzu kam hier im Ort dem „Kriegerdenkmalfest“ zu, eben sogar im Kriegerdenkmalausschuss.

Und dann über diese Herrschaften „Leitstil“ zu bielen bitteren Leben. Sie bringen es auch fertig, mit heuchlerischer Mutterung den Arbeitern zu sagen, dass wenn heute beim Schwerpunkt solche monarchistische Roben aufgesogen werden, dies kein Denkmalnummern wett stimmen werden wird.

Weiter geht's wahrlich nicht! Arbeiter, wer ist da noch nicht, wohin die Hölle geht? Sehne dich, gib diesen Helferschiffen der Monarchisten und Reaktionäre den Rücktritt, den sie verdienen. Wirst die bürgerliche Ideenproletarische „Volkszeitung“ aus deinem Haus. Ja dir gehört die „Arbeiterstimme“.

Arbeitergesangsverein Seiffhennersdorf

Das Wahlkomitee des Arbeitergesangsvereins Seiffhennersdorf und der Künstlerverein der Naturfreunde fand am Sonntag, den 7. Juni auf der herlich gelegenen Buchwiese am Althirschheim statt. Eine zahlreiche Kuhherde lauschte am unteren den Sängern und Künstlern, die Gutes boten. Erfolgen wurden zuerst den proletarischen Kämpfern herzliche Grüße des Arbeiterkomitees Lehmann. Danach wünschte nur, dass in Zukunft weitere solcher Veranstaltungen folgen werden. Die Seiffhennersdorfer Arbeiterschaft ist schon auf den 27. bis 28. Juni kommenden Rosen-Jugendtag vorbereitet, zu dem auch der Arbeitergesangsverein seine Mitwirkung angekündigt hat. Dieser Tag wird ein Rahmenprogramm des Seiffhennersdorfer Prakticiens werden. Darauf zuerst zum Rosen-Jugendtag!

Der tägliche Arbeitermord

(Von einem Arbeitersolidaristen.)

Auf dem Neubau der Firma Lützner, Pirna, der von dem Feuerwehrchef Chemnitz ausgeführt wird, verunglückte der Feuerwehr-Kapitän Löbel schwer, so dass keine Verhöhnung ins Krankenhaus notwendig wurde.

Wie uns von Augenzeugen mitgeteilt wird, ist eine Treppe der Gerüste, die sich Losgelöst hatte, nicht gelöst werden und als E. in der Wohnung, die Treppe herunter, bis zur halben Höhe gestiegen war, zulässt die Treppe ab und prallt mit voller Kraft in die Tiefe.

In der Zellulosefabrik Höch u. Co., Werk 2, verunglückte ein Arbeiter Böckel und verstarb an den Folgen nach einem Tage im Krankenhaus Pirna. Auch dieser Tod eines Arbeiters ist auf den ungenügenden Arbeitsschutz bei diesem Betriebe zurückzuführen. Die Firma führt das Holz bis zu 6 Meter hoch hinauf, ohne dafür zu sorgen, dass genügend Sicherheitsmaßnahmen ge-

tuht. Einem Arbeitern geht nicht darauf an, ob ein über mithin Projekte zum Krüppel werden, oder ums Leben kommen. Sicherheit, Fröhlichkeit und gesunde Ausbildungsgesellschaft gibt es ja genug.

Eine nette Familie

Was ein Eigentümliches kann bestimmt den Kaufmann und Bierhändler Paul Müller in Cospitz. Unter Nr. 10, lautet seinen Wohnort. Wenn ein Mieter nicht nach der Melodie dieses modernen Hauses geht, kann man nach der kleinen Müller, Frau Müller, so ist ganz bestimmt mit den ehemaligen Schwestern dieses Mieters gegenüber zu rechnen. Um aber die Sache rechtlich auszutun, glaubt dieser laubere Herr und seine Mutter, die betreffende Familie mit den Namen wie „bahnische Bande“, einer Frau gegenüber „alte Schachtel“ und dergleichen mehr bestimmt zu müssen. Als vor Zeit gegebene Streitobjekt dürfte der Bleichstein zur Diskussion stehen. Gänse und Hühner dürfen sich auf demselben Gemeinde, nur kann lediglich die betreffende Familie keine Wölfe ziehen, ohne dass es klarge Auseinandersetzungen gäbe. Ebenso ist es mit dem Trocken der Wölfe. Kurz, überall sind sie im Weg. Ihre Schädigungen haben nicht einmal Schranken vor dem 30-jährigen Söhnen der Familie. Bereits einmal schon hat sich dieser laubere Herr dieser Familie gegenüber in Blattsangelegenheiten der Verlusteinführung und des wissenschaftlichen Beitrages schuldig gemacht, nur der Nachdruck des Mannes nach dem es nicht zu einer Angeklage. Weil die gemeinen Schwestern (alle sechs) in Schülern, nimmt zu viel Raum ein) immer mehr gefeiert werden, ist es notwendig, diese Leute ebenfalls anzuprangern. Eben weil bestehender Mieter ein proletarischer Kämpfer ist, und der dicke alte Müller das weiss, greift er zu schändlichen Maßnahmen, um zu beweisen, welche Art Kommunistenfreund er ist. Die Comptoir Arbeiter müssen die Konsequenz ziehen. Wer Kommunisten, nur weil sie Klopfen läuft, mit nach verkauft, der braucht keine Arbeitserlaubnis.

Diesen jungen Proleten muss man die Erbarmelikfest ihrer Führer zu zeigen wissen, indem man direkt vor die Frage stellt: „Wollt ihr ganz einfache Jugendforderungen zum Schutz der Rechte der arbeitenden Jugend erfüllen?“ Wie werden dann mit euch gemeinsam den Kampf für diese aufnehmen? Die Antwort dieser Freunde wird es uns möglich machen, um die christlichen jungen Arbeiter in der SPD heranzuführen. Die Aufgabe der Jugend ist eine Lebensfrage der Organisation. Hier hat die Jugend nicht in Hand mit der Partei ihr Regiment aufzulegen. Die Jugend muss der Klassenorganisation des Roten Jungkommunisten in keiner politischen Durchbildung helfen, nur innerlich die dort organisierten Jugendlichen gegenwärtigen in unserem Sinne beeinflussen, damit diese Organisation ihre wirtschaftliche Aufgabe erfüllen kann.

Die Jugend muss ihre Pfeile nach vorne richten, sie muss zur Massenorganisation des Jungproletariats werden.

Der Bericht des Organisations-Sekretärs gab eine Übersicht über die geleistete Arbeit. Er sah es mit, dass im März-April 11 Distrikts- und 6 öffentliche Versammlungen durchgeführt worden sind, außerdem 5 Sitzungen und 1 Selbstversammlung stattgefunden haben. Die Jugend in den Reichsprovinzen Glasweiter, die gleichzeitig gut gewirkt hat. Der Berater der Bildung teilte noch mit, dass in allen 12. P. Bezirksteilen durchgeführt werden, außerdem die Umgestaltung der Jungarbeiter-Bildung der „Arbeiterstimme“ durchgeführt werden muss.

Die Diskussion zog eine Anzahl Arbeiter und Kämpfer der Arbeit auf, welche wurden sehr merkwürdige Vorschläge für die weitere Arbeit gemacht. Auch der wichtige Jungpartisanenkreis galt in die Diskussion ein mit vorerst zur weiteren Unterstützung des ZAV durch die Jugend auf. Die von der ZAV vorgelegte Resolution in den Ausschuss wird einstimmig angenommen. Die Wahlvorbereitung der ZAV ebenfalls. Zum Schluss wurde ein Brief an die R. Zentralleitung beschlossen, der der Jugend über die aufrichtige Haltung, insbesondere des Genossen Tietz, im Kampf gegen die Monarchie-Imperialisten, die politische Sympathie der sozialistischen Jugend ausspricht.

Mit dem Gedenken, gehobenen die Aufgaben durchzuführen, endet die Tagung ihr Ende.

Wir hoffen, dass auch der sozialistische Jugendvorstand seine Jugend Schüler am Schalter mit der Partei die Waffen zu mobilisieren, voll erfüllt.

Bezirksleiter-Konferenz der Arbeitsinvaliden

Gau Sachsen

Vorberichtsrichtungen

Der Genossen Erich Röhl, geb. am 10. August 1902 in Zie in Erzgeb., Kaufmann, hat das auf seinen Namen am 19. Okt. 1919 ausgestellte Vorberichtsleiterschein verloren. Die Vorberichtsleiter werden gebeten, möglichstliche Benutzung des Vorberichtsleiters zu verhindern.

Bezirksleiter-Konferenz der Arbeitsinvaliden

Gau Sachsen

Am Polizeihaus Dresden tagten am 21. Mai 1925 die Vertreter der sozialen Ressorte. Von Hauptstaatland war 9 Vertreter angesezt, welches sprach über die sozialpolitische Lage und behandelte ausführlich die gegenwärtigen Verhältnisse der Invalidenpolizei im Reichstag. Zu ähnlich das Ressort wiederzugeben, erläuterte Pöhl, da so alles erst noch beraten wird und noch nicht Geltung hat. Den Weg nun und in Zukunft will man häufig in den Kreis der Unfallmöglichkeiten einsetzen. (Gut sollten die Reichsabgeordneten im Klage behalten. Wie wird es mit benennen, nur auf dem Wege von und zur Arbeit einem Menschen befalllich ist, welcher sich in einer fehlenden Lage befindet, und kommt dabei zu Unfall?) Die Verhältnisse und Verantwortung sind ebenfalls beispielhaft.

Aus den Gewerkschaften

Uchtung! Arbeiter in den Büchereibetrieben!

Uns Unternehmert sind draußen und draußen, das Nachtdienstbuch in den Büchereibetrieben mit Auge zu treten.

Der Büchereibesitz gilt auch für euch! Die Kommunisten haben am 4. Juni 1925 im Reichslichen Landtag folgenden Antrag eingereicht:

„Der Handelskammer sollte bestimmen: Das Staatsministerium wird erlaubt, sofort die Verordnung des Handelsministers, die Zeitigung des Arbeitseinganges in Büchereibetrieben um 5 Uhr früh erlaubt, aufzuhören.“

Die Büchereiarbeiter werden gut tun, aufzumerken und zu verfolgen, wer sich für oder gegen ihre Interessen erklären wird. Man soll jogosamente „Arbeitsführer“ weniger auf das Maul, mehr auf die Ratten jehen.

Was die Kapitalisten von der SPD lernen

Streit bei der Firma Preißlich, Baugen.

Die Arbeiter der Fabrik-Jahrbuchwerke Preißlich Baugen juzierten, weil sie ihre Ferien nicht bekommen sollten. Die Arbeiter kennen die Praxis von Preißlich, in den Hochzeitsjubiläen die Arbeiter zu verarbeiten, um sie in der Zukunft einfach zu entlassen. Die übliche Rauerei der Bourgeoisie. Nun beschlossen die Arbeiter, wenn Preißlich wiederlich 1000 Mark höherstellen unter Kontrolle des Betriebsrates, wollen sie später die Ferien nehmen. Preißlich lehnt das ab und die Arbeiter treten zusammen in den Streit. Nun treten als „Bermittler“ die Herren Müller, Stadt vom DRP, als auch Regierungsmann Jimmermann (SPD) auf. Diese drei wollen der Ar-

beiter, die Arbeiter nicht mehr arbeiten lassen wollen. Sollte auch bei Unfallwunden die Rente der Arbeitnehmer ausgeschafft und die Renten der Unfallwunden bis zum Lebensende geahndet werden.

Kreisliga befürchtet dann den Antrag der SPD auf Erhöhung der Rente um 10 Mark zur Fürsorgeordnung äusserste Kritik, wenn die Gemeinden die Rentenerhöhung bei der Fürsorge anstreben, so müssen unsere Vertreter die Erhöhung der Sache verlangen.

Zu der Diskussion war Kollege Matthes-Baum aus Mittelnhausen nicht erschienen, das durch die Erhöhung der Invalidenrente, wie es die SPD verlangt, die Beiträge zur Invalidenversicherung erhöht werden. Das Reich soll die Gelder der Versicherungsanstalten noch aufzutragen und soll den Verwaltungsaufwand einschränken und umfang verringern. Noch ist die Pläne verlangt den Kampf für Rentenreformen wagen aufzunehmen, bevor mit der Fürsorge-Verordnung ist doch in die anfangen. Gewisse Kolleger sind auf die Fürsorge-Verordnung ein und meinten die auf der letzten Tagung der Arbeiterversicherungsanstalt bestimmt wurde. Auf dieser Tagung hat man große Themen gekündigt, die mit der Praxis in der Fürsorge nichts zu tun haben. Da Theorie und Praxis, S. Dresden gab noch bekannt, dass die Stadt Dresden die geplante Fürsorge angewandt habe. Sonntag, 6. Okt. verlangt, dass die Witwen mehr getan wird, deren Planer vor 1912 ironisch gesagt waren, dass sie geplanten ein. Auch ging S. auf die Münzen in den Knapphöfchen ein.

Zu der Diskussion erklärte Kritik, dass die Renten zu hoch werden müssen. Wenn keine anderen Mittel herangezogen werden, so muss zur Erhöhung der Beiträge gefordert werden. Wenn die Delegierten verlangen, dass der Hauptortstand sollte, damit diese Vertreter in Staat und Gemeinden bei Fürsorgefragen eine einheitliche Zustellung annehmen, so müsste man sich die Frage vorlegen: Ist es gut, wenn unsere Organisation mit der Sozialdemokratischen Partei in Konkurrenz gerät? Kritik hat alle keinen Mut, mit seiner eigenen Partei über das zu sprechen, was im Interesse der Invaliden nutzbringend ist. Dabei kann man eigentlich in der SPD-Presse, wie warm das sozialdemokratische Herz für die Invaliden schlägt.

Zu 2. Punkt wurden organisatorische Fragen behandelt. Im Punkt Allgemeines ging man auf die Internationale sozialpolitische Konferenz ein, welche im Herbst 1925 in Köln stattfindet. Der Hauptvorstand lehnte ab, an dieser Konferenz teilzunehmen. Der Generalrat erklärte, die sozialistische Organisation kann nicht mindestens vor Eindruckung mit der Zeitung in Verbindung treten müssen. Bis jetzt ist ebenfalls noch keine offizielle Einladung ergangen und die Organisation könne nicht auf einen Punkt verzichten.

Die Konferenz wurde von Genossen Göderlein gelöschen mit den Worten, hinauswachen ins Land und dort die Binden und die Wege der Arbeiterschaft für die Verbesserungen auf sozialpolitischem Gebiet auszurichten.

Rundschau

Wissensdienster Sender Dresden Vertrag

Vertrag (Welle 1511) Dresden (Welle 2021)

Mittwoch, 10. Juni;

12.30-14 Uhr nachmittags Märchenabend für Kinder. Eine Monat ist Märchen, und die Rundfunkfarce spielt entsprechende Welten 14.15-17 Uhr abends. Feuerwehrkunde, 7.30-7.50 Uhr abends. Beratung Dr. Stöltze. Polizei der Landwirtschaftlichen Beratungsstelle Auerbach o. Th.: „Ritter des Wittenbergs und der Scheidlingsbetriebung“ 17.30-18 Uhr abends. Beratung Dr. Heuß „Eindrücke vom Handel-Amt und vom Handelswirtschaftlichen Kongress“ 18.15 Uhr abends. Beratung Hans-Sachs-Spiele. Einleitende Worte Julius Witte. 19.30-20 Uhr Mittwoch der Alten Theater. 1. Der Teufel mit dem alten Weibe (Der Mann Arthur Mittel, sein Weib Rosina Cosmar, der Teufel Karl Reinhard), die alte Hexe (Anna Reckert). 2. Das Kätherchen (Der Bauer Arthur Mittel, die Tante (Julius Cosmar), der Platzier (Franz Fischer)). 3. Der Käthchen in Aschersleben, Engel, Küch (Hans Reckert). 4. Der Egg (Julius Cosmar), Lindel (Arthur Mittel), Penkow (Peter Bauer) - W. von Hartung, Riedel (Karl Reinhard). Einleitend (etwa 2.45 Uhr) ist jede Stelle freies Bericht und dadurch Eindrücke der Geschehnisse Landesgartenschau.

benannt werden, die drei Zeiträume als Zeitstriche gelten zu fallen und den Zeit der Ferien später zu nehmen (weil Hochzeitstage herrschen in der Jahrzeitzeit). Die Arbeiter lehnen das ab.

Arbeiter musste Freitagsarbeitszeit ausgleichen, bei denen die etwas mehr arbeiten, abziehen, und bei den schlechteren zugeben, dass noch nach dem Ergebnis 10 Prozent abziehen. Auch das wurde energisch zurückgewiesen.

Herr Preißlich begründete es so: Wir können die Berliner Kunden nicht einholen, und es ist noch besser, wenn soll arbeiten wird, wie nur zwei Tage in der Woche. (Also das „kleine Leben“ der Sozialdemokratie.)

Nun hat Preißlich einen Antrag herausgegeben: Wer die Arbeit nicht wieder aufnimmt, hat die Folgen zu tragen! Der Streit ging aber weiter. Am 1. Juni stand eine neue Betriebsverfassung fest, hier wurde durch Kreis bestimmt geben, dass dem Uffordausgleich erneut kommt. Die Regierung um 10 Prozent das Preißlich auszugeben, also ein Kompromiss, anstatt die schlechteren Stüdföhne aufzubessern, wird es umgekehrt gemacht. Sozialdemokratische Praxis war excellent. „Kompromiss“ auf Kosten der Arbeiter.

Dann verließ Herr Kreis den Arbeitern aufzuschwärzen, die Streitfälle als Zeitstriche zu reden. 1. damit der Betrieb das Geld spart, 2. damit die Ausbeutung keine Unterbrechung mehr erfährt.

Durch demagogische Männer, die einzige „Kunst“ der Sozialdemokratie, gelang es ihm, die Belegschaft zu überlisten. So dass sie die Lage als Ratten beobachten, spazieren drei Tage unbeschäftigte Ferien erhalten und bevor jetzt drei Tage Streikunterstützung vom DRP bekommen.

Die Arbeiterschaft muss daraus lernen, dass die „Reformen“ der Reformen das schärmlichste Salatenum gegenüber den Kapitalisten sind.

Die Arbeiter müssen zum Gewerkschaftsvertrag nur zentralisierte Delegierte entsenden, um endlich diesen SPD-Gefolgen das Handwerk zu legen.

Die Abenteuer der bulgarischen Bourgeoisie

Aus dem Memorandum um das aufgelöste Zentralrates der bulgarischen Gewerkschaften

Die Rote Gewerkschaftsinternationale stellt uns das Memorandum des aufgelösten Zentralrates der bulgarischen Gewerkschaften über die Lage und die Vorzeichensicht der heutigen Situation zur Verfügung. Wir veröffentlichen heute die geschichtliche Stütze aus diesem Memorandum über die jüngste Entwicklung Bulgariens bis zum Januar 1923. Weitere Teile folgen.

Wie bekannt, ist Bulgarien ein verhältnismäßig kleines Land mit wenig zahlreicher Bevölkerung. Sein Territorium übersteigt 100 000 Quadratkilometer nicht und die Bevölkerungszahl erreicht kaum 5 Millionen. Die Bedeutung Bulgariens besteht aber darin, dass es im Mittelpunkt der Balkanhalbinsel, dieser sehr wichtigen Brücke zwischen Europa und Asien liegt. Es hat deshalb im Erwerbsprozesse der großen imperialistischen Mächte auf dem Balkan immer eine große Rolle gespielt.

Bulgarien ist ein Agrarland. 80 Prozent der Bevölkerung bestehen aus Bauern, vorwiegend Kleinbauern. Sie produzieren und führen hauptsächlich landwirtschaftliche Produkte, besonders Getreide und Tabak aus. Die Industrie ist schwach entwickelt. Die Hauptstädte des Bergbaus, die Textil- und Maschinenindustrie befinden sich im Aufzuge. Das Radikale Proletariat, das mit seinen Höfen mit dem Dorfe verbunden ist, macht zusammen mit den kleinen Handwerkern 15 Prozent der Bevölkerung aus; die Bourgeoisie selbst dagegen nicht über 5 Proz. Sie ging überwiegend aus den alten Büchtern und Händlern hervor, die unter der türkischen Regierung die Väter und Vorfahren der türkischen Macht bei der Ausbeutung und Unterdrückung der bulgarischen werktätigen Bevölkerung waren.

Zum Unterschied von der Bourgeoisie in vielen anderen Ländern wurde die bulgarische Bourgeoisie nicht durch andauernden Kampf gegen den Feudalismus oder durch äußere Eroberungen zur herrschenden Macht. Sie erhielt die Macht einfach in Form eines Gelben aus der Hand des zaristischen Russland nach dem russisch-türkischen Krieg in den Jahren 1877/1878. Sie, die feierlich revolutionäre Traditionen hatte, wirkte stets den Massenmassen, die sie als Objekt der Ausbeutung und Plünderung und als Werkzeug bei ihren Beziehungen mit den imperialistischen Mächten betrachtete.

Die bulgarische Bourgeoisie erreichte ihre wirtschaftliche, besser gelaufene finanzielle Macht nicht durch Entwicklung der Produktionskräfte des Landes, sondern durch räuberische Ausplunderung der werktätigen Massen, besonders der Bauernschaft, wobei sie durch die Staatsmacht, die ihr zuerst ihren Sessel gönnte, ihre Unterstützung wünschte. Die Hauptquelle ihres Reichtums waren schwere Steuern, der Handel und die Spekulation mit landwirtschaftlichen Produkten, staatliche Aufträge und Kommissionsgeschäfte für die Dienste, die sie dem Imperialismus der Großmächte bei ihrer Balkanpolitik geleistet hatte.

Während der Wöhrgen Herrschaft herrschte das Agenten des österreichisch-deutschen Imperialismus, leistete die durch und durch erbliche bulgarische Bourgeoisie nach den zweiten Balkangebieten Mazedonien, Thraxien und Dobrudscha. Dies entlorfach sowohl den mächtigsten Adelshäusern des Zaren Ferdinand, als auch den Eroberungsschichten seiner Vasallen in Asien und Berlin.

Die bulgarische Bourgeoisie, die das bulgarische Volk mit Söhnen von „der nationalen Vereinigung“ des bulgarischen Stammes und „der Befreiung der unterdrückten bulgarischen Brüder in Mazedonien und Thraxien“ betrieb, schuf unter der Führung Ferdinands einen für ein so kleines Land vollkommen unbrauchbaren Militarismus und begann sich verstärkt auf den Krieg gegen die Türkei vorzubereiten, in deren Händen sich damals diese Gebiete befanden.

Im Jahre 1912 erklärte Bulgarien, im Bunde mit Serbien und Griechenland, der Türkei den Krieg. Die türkische Armee wurde leicht bald geschlagen. Mazedonien und Thraxien wurden von den türkischen Truppen freigehabt. Bereits durch den Sieg bildeten sich Zar Ferdinand und die bulgarische Bourgeoisie ein, dass der Augenblick gekommen sei, um die Hegemonie der Bulgaren auf dem Balkan zu errichten. In Adrianopel wurde sogar eine planende Zarenfarole für den feierlichen Einzug Ferdinands in Istanbul vorbereitet.

Da touchierte aber die Frage der Leitung der Seite unter den Verbündeten Bulgarien, Serbien und Griechenland auf. Nach dem von ihnen abgeschlossenen Vertrag sollte der zulässige Herrscher als Schiedsrichter die kritischen Fragen entscheiden. Ferdinand und seine Regierung, die aber wussten, dass das zaristische Russland mit einer Erweiterung des Verbündeten (d. h. österreichisch-deutschen) Bulgariens nicht einverstanden sein wird, verabschiedeten am 16. Juli 1913 durch einen plötzlichen Überfall auf erbliche Truppen die aus Mazedonien zu vertreiben und mit Waffengewalt Mazedonien und seine Hauptstadt Saloniki zu nehmen. Die Ergebnisse dieses Überfalls, die dem bulgarischen Volke neuerlich Leid aufließten, von Seiten der österreichisch-deutschen Kräfte Serbiens und Griechenlands, blieben mit Hilfe der rumänischen Armee, die auf Sofia vorrückte, die bulgarische Armee und brachten das Land in eine fürchterliche Lage.

Zwei Jahre später, im September 1915 wurde Bulgarien in den europäischen Krieg auf Seiten der Zentralmächte hineingezogen. Die zulässige Zerrümmerung Serbiens und die Eroberung Mazedoniens bis Saloniki bestimmen Ferdinand und die prahlende bulgarische Bourgeoisie dazu. Nachdem wieder von der Eroberung fremde Kräfte vom „Schwabbulgarien“ und von der Hegemonie des Zaren Serbien sollte zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien aufgeteilt werden und Bulgarien, das Serbien und ganz Mazedonien mit Saloniki belagte, bereitete sich vor, aus Angriff auf Mazedonien zu stellen. Die bulgarischen Eroberungsbehörden in Serbien und Mazedonien verteilten die erbliche Zurechnung und die fortwährenden Schikanen der erblichen Bevölkerung massenhaft aus, um auf diesem Wege die Vernichtung Serbiens als eines selbstständigen Staates auf dem Balkan vorzu-

stellen der Bourgeoisie etwas an, wenn sie auch nicht die Abrechnung für die Kriegsfolgen und die ökonomische Verstärkung in erster Linie der Bourgeoisie aufzubürdet. Sie besteuerte die Kriegsgewinne, die Gewinne der Aktiengesellschaften und die Kapitalerlöse. Sie führte das Getreideopol ein und raubte dadurch dem Spekulationskapital seine früheren ungeheuren Profite. Sie beschlagnahmte dem Spekulationskapital die Staatskredite. Sie erließ ein Gesetz über die Enteignung der Güter zur gesellschaftlichen Benutzung, wodurch sie die Güter der Hausbesitzer fasste, und erließ das Gesetz über das wektätige Landeigentum, wodurch sie die Interessen der Großgrundbesitzer angriff.

Die Unzufriedenheit mit dem Krieg erreichte ihren Höhepunkt und sprang auch auf die Armee über, die auch sonst infolge der grausamen Behandlung der Soldaten und ihrer häufigen Erfolge murrte. Am 10. September 1918 meuterten die bulgarischen Truppen bei Dobronpol, verließen die Schützengräben und zogen mit der Waffe in der Hand nach Sofia, um mit den Kriegsgefangenen abzurechnen. Dank der deutschen Artillerie, die sich in Bulgarien befand, wurden sie aber zerstochen. Der Bourgeoisie gelang es abermals, die Macht zu erhalten. Sie war nur gezwungen, ihren Zaren Ferdinand zu opfern, der Augusten seines Sohnes Boris abdankte und das Land verließ.

Die nationalistische Erwerbspolitik der bulgarischen Bourgeoisie hatte zum zweiten Male eine Niederlage erlitten. Statt Mazedonien, Thraxien und Albanien, statt der Hegemonie auf dem Balkan erhielt Bulgarien einen Friedensvertrag von Neuilly. Es verlor die Bergzüge und Bergländer Kreise, seine sichende Armee wurde vernichtet, die Zahl der bewaffneten Kräfte beeinträchtigt, und es wurde ihm eine schwere Reparationslast aufgezwungen.

Die Bourgeoisie, die das Volk und seine Massenparteien, den Bauernbund und die kommunistische Partei, für die Schulden am Bankrott ihrer Abneigungsrichtung hielt, wort gegen die bulgarischen Arbeiter und Bauern von grenzenlosem Mut erfüllt und drückte nach Rache. In dem Augenblick aber, wo nach dem Siege der russischen Revolution die revolutionäre Woge in Europa und auf dem Balkan hoch ging, wo das bulgarische Volk sich für seine Schrecken und sein Elend während des Krieges entzünden wollte, war ein Rache nicht zu denken. Heiligens fühlte die Bourgeoisie, dass sie den seitdem Vorfahren einige provisorische Zugeständnisse machen müsse, um ihre Klassenherrschaft zu erhalten.

Niemals deshalb lobte sich die bulgarische Bourgeoisie so hoffnungsvoll damit aus, dass die

Bourgeoisie etwas an, wenn sie auch nicht die Abrechnung für die Kriegsfolgen und die ökonomische Verstärkung in erster Linie der Bourgeoisie aufzubürdet. Sie besteuerte die Kriegsgewinne, die Gewinne der Aktiengesellschaften und die Kapitalerlöse. Sie führte das Getreideopol ein und raubte dadurch dem Spekulationskapital seine früheren ungeheuren Profite. Sie beschlagnahmte dem Spekulationskapital die Staatskredite. Sie erließ ein Gesetz über die Enteignung der Güter zur gesellschaftlichen Benutzung, wodurch sie die Güter der Hausbesitzer fasste, und erließ das Gesetz über das wektätige Landeigentum, wodurch sie die Interessen der Großgrundbesitzer angriff.

Die Bourgeoisie erließ ein Gesetz, auf Grund dessen die bürgerlichen Regierungen, die an der Besetzung Bulgariens am Balkan- und Weltkrieg schuld hatten, verhaftet und dem Gericht übergeben wurden. Auf Grund dieses Gesetzes erfolgte eine Urabstimmung des ganzen Volkes. 700 000 Stimmen (der Bauernbund und die kommunistische Partei) sprachen sich für das Gericht und nur 200 000 Stimmen alle bürgerlichen Parteien gemeinsam mit den Sozialdemokraten dagegen aus.

Bei den Wahlen im April 1923 erhielten alle bürgerlichen Parteien im Parlament von 25 Mandaten nur 30, während die Kommunisten 50 hatten.

Die Erhöhung der Bourgeoisie erreichte ihren Höhepunkt. Sie, die jede Hoffnung verlor, auf parlamentarischem Wege wieder mit Macht zu gelangen, konzentrierte all ihre Aufmerksamkeit und all ihre Kräfte auf die Vorbereitung des gewaltjähigen Umlaufes.

Zu diesem Zweck mobilisierte sie, mit Unterstützung des zaristischen Hofes, die alten Offiziere sowohl des tschechischen Heeres, als auch die infolge des Abbaus der Armee verbliebenen, organisierte sie die zulässigen Wangelsoldaten, die sich im Lande befanden, und gewann sie die bewaffnete mazedonische Organisation für sich. Nachdem sich die bulgarische Bourgeoisie die Unterstützung Englands und Italiens, die mit der Stambolitischen Politik der Annäherung an Südländern durchsetzte, unzufrieden zeigte, erließ sie nur auf den günstigen Augenblick zum Verschlag.

Das Uebeln der revolutionären Woge in Europa beginnigte die Pläne der bulgarischen Bourgeoisie. Die Regierung Stamboliski, die ihrerseits nicht mit der Gefahr von rechts rechnete, begann mit Zwangsmaßregeln gegen die Arbeiterbewegung, wodurch sie sich unbewusst schwächte und der Bourgeoisie ihre Aufgaben erleichterte. Ja, sie ließ sogar die Armee und die bewaffneten Kräfte des Landes in den Händen der alten Offiziere, die der Bourgeoisie treu waren.

Und der Augenblick für den entscheidenden Schlag und für die Abrechnung mit den bulgarischen Arbeitern und Bauernmassen brach an.



Der Kampf um den Achtstundentag und der deutsche Gewerkschaftskongress

Es ist klar, daß der ADGB auf dem bevorstehenden Gewerkschaftskongress in Dresden eine unzweckmäßige Attitüde zur Frage des Achtstundentagsproblems geben muß, wenn er nicht seine neue Käfig-Appelle über die deutsche Gewerkschaftsbewegung bringen will. Die Mollen der Arbeiter haben an den Gewerkschaften nur dann Interesse, wenn sie das Gefühl haben, daß es diesen Organisationen ernst ist mit der Verteidigung der Arbeitersklasse. Eins der Hauptfragen, auf die die Arbeiter in Dresden Einfluss erlangen, ist die Frage der Wiederherstellung des Achtstundentags.

Der Achtstundentag ist nur in wenigen Industriezweigen einziger Lohn für Ergebnis langer gewerkschaftlicher Kämpfe. Die meisten Zweigen erlangten ihn am Schlusse des Krieges, als die Kapitalisten plötzlich Angst vor der sozialen Revolution gefangen waren. Das hat ein deutscher demokratischer Reichstag abgelehnt in die höchste Stunde seines Glanzes. Der Achtstundentag wurde von der Gewerkschaftsbewegung gegen die sozialen Umstürze, insbesondere den Regierungskampf, unter dem sie das Kapital vor den Angreifern der Kapitalherrschaft schützte. Es ist darum kein Wunder, wenn die Kapitalisten den Achtstundentag nicht lieben, sondern ihm nach der Erfahrung der Revolution am 19. Februar 1919 einen beispielhaften Zeichenkampf der Arbeitersklasse nominiert sind, als man sie ihm abnahm. 1919 aber war der Achtstundentag eine solche fundamentale Tatsache, daß auf der Friedenskonferenz niemand auch nur einen Wimpernzuck gegen ihn auszubringen wagte. Heute ist das wieder anders.

Auf der 4. Konferenz der IG kam in Köln ein Zusammenschluß der linken und sozialistischen Gewerkschaftsvertreter zusammen, um die "sozialistische Erneuerung" des ADGB zu beschließen. Die linken Gewerkschaftsvertreter machen um jeden Preis den Achtstundentag zu ihrem Verteidigungsfeind, während aber von den verbliebenen Gruppen, die in Deutschland Radikale für die sozialistische Arbeitersklasse sind, die deutschen Gewerkschaftsvertreter keinen den belastenden Angriffen, wie es um die Arbeitszeit in Deutschland in Wirklichkeit steht. Das ist die beginnende Genossenlosigkeit, die in Deutschland noch 54 Prozent der Industriearbeiterchaft den Achtstundentag gegen den kommunistischen Angriffsdruck der gewerkschaftlichen Unternehmer nicht erhalten haben, freuen sie sich.

Auf der 5. Konferenz der IG, die in Düsseldorf stattfindet, hat der deutsche Gewerkschaftsvertreter, Kommissar Vogel aus Chemnitz erklärt: "Die Arbeiterschicht verordnet der deutschen Regierung vom Dezember 1923 Klimme in allen Hauptpunkten mit dem Washingtoner Weltwirtschaftskonvent überein." Und nach den Statistiken der Gewerkschaftsverbände haben über 30 Kreise der Arbeiter noch den Achtstundentag. In ihnen zieht die groÙe Lohn- und Arbeitszeitbewegung im Frühjahr 1923 deutlich genug, daß die entzündeten und am schwersten arbeitenden Schichten des Proletariats den Achtstundentag nicht mehr benötigen. Natürlich ist es auch ein Unrecht, obnegleich, die Achtstundentagserneuerung vom Dezember 1923 als mit dem Washingtoner Abkommen übereinstimmend zu bezeichnen. Es sei denn, daß man sich an die Erklärungen des Direktors vom Internationalen Arbeitsamt, Albert Rennas, daß bei einer Arbeitsschichtspromotion durch Deutschland die Washingtoner Abkommen in ähnlicher Weise berücksichtigt würden, wie es jetzt der Schatzmeister Vogel tut.

Teilt die Befürchtungen der linken Gewerkschaftsvertreter lediglich die Käfig-Appelle und noch darüber hinaus die großen Komplexe im Zusammenhang mit dem Unternehmenskampf in England. Und auch das trifft es, was die deutschen Gewerkschaftsvertreter im Jahr feststellen: schwere Angriffe der gemeinsamen Unternehmerschaft folgten auf dem Achtstundentag. In keiner Großstädte über der Arbeitszeitverordnung schreibt Leipziger: "Der Achtstundentag ist im Krieg in Deutschland noch da, er ist nur durch Konservatoren und Schließungsprinzipien fastig auf Kraft gelassen. Auch das ist nur ein hummer Schauspiel, das ist, daß der Achtstundentag nicht mehr existiert — Ausnahmen bestätigen nur die Regel.

Dr. Leipziger gibt selbst einige der Ursachen für die Beleidigung des Achtstundentags an: „Achtstundentage und Schließungsprinzipien haben den sozialistischen Arbeit gezeigt.“ Wenn der Achtstundentag für die Kapitalistische eine unentbehrliche Notwendigkeit ist, wie kommt es jedoch, daß Achtstundentage und Schließungsprinzipien nicht vorkommen unter Kraft leisten, obwohl die Schließungsprinzipien bei Arbeitern in anderen Ländern gezeigt? Dafür gibt Dr. Leipziger zwei Erklärungen. Die eine lautet: „Arbeiter haben eine Reihe Sozialdemokratie durch ihre Reben und ihr Leben gegen den Achtstundentag und seine Verteidigung nicht erfreut.“ Diese Erklärung besteht nach Cohen, Schmidt, Robert Schmidt, Rudolf Hölzl, Ding u. a. d. J. Die andere ist falsch und dünnig. „Arbeiter waren zu müde, um die Achtstundentag zu verhindern.“ Neben die nicht sozialdemokratische Schlußfolgerung, die die sozialen Schließungsprinzipien füllten, hat Dr. Leipziger nicht gesprochen, er stellt nur die Tatsache fest, daß durch die Achtstundentag beleidigt wurde. Da der Dr. Leipziger wurden diese Schließungsprinzipien durch den linken Vogel, Braun und Weißlich geplättet.

DER SUMPF

Nomen von Upton Sinclair

Neubearbeitung

aus dem englischen übersetzt von Walter Göttsche. In Mainz: Verlag der Sozialen Bewegung, bearbeitet.

(R. Gotthold)

So auch der Polizist Zofubas gründig empfangen, mit Bettwachsen nicht gefragt hatte, so war die ganze Familie glücklich. Sie ließen Lucy zum Schutz des Ladens zurück, zogen mit deren Hatten aus, um Paddington zu besuchen. Zofubas zeigte den Ort mit der Miete eines Wohlbauers, der Besitzer über seine Felder und durch seine Wälle führt. Er sah seit langem hier, hatte all die Wälle unter seinen Augen aufgeworfen gelehen, empfand persönlichen Stolz. Den Fabrikbesitzern gehörte Grund und Boden, ihm aber gehörte die Landschaft, dies konnte ihm niemand vernehmen.

Durch eine beliebte Straße strebten sie den Schlachthäusern zu. Es war noch früh am Morgen, überall rote das Leben, die Geschäftigkeit. Durch das Tor kamen die Angestellten gekrönt — höhere Angestellte, Stenographen und Bergleute, die unten wuchsen sich selber einfinden. Zwei große Karren nahmen die Frauen auf, legten sich in Bewegung. In der Ferne blieb das Vieh; es sang wie das Szenen des Meeres. Auf beiden Seiten der Gasse befanden sich Viehgehege. Die Familie hätte sie gerne näher betrachtet, doch holte Zofubas vor, zog sie über

unmöglich der letzten Schließungsprüfung von Weißlich und Willse kommt man in Gewerkschaftsorganen leben. Man hat den Einfluß, als ob die Schließungen nur auf die Belange der Unternehmen Rücksicht nehmen.“ Mit anderen Worten, Willse und Weißlich sind Agenten des Kapitals, worüber wir uns mit seinem ADGB-Führer streiten wollen — d. h. Nach Leipzig ist es aber ein Irrtum, daß der Achtstundentag in Deutschland noch im Prinzip besteht. Da ihm aber leicht einleuchtet, daß man ihn für ein auf den Eiskanal gestelltes Prinzip nicht lassen kann, erkennt er an, daß die Krise der Wiederherstellung des Achtstundentages eine Maßfrage ist (mit warten zu lassen um ihn erfolgreich zu verteidigen). Deshalb ist auch nicht nötig, noch besonders die Argumente der Unternehmer gegen den Achtstundentag aufzuzeigen.

Eins ist aber sehr beachtenswert in der Argumentation der Unternehmer und der Reformisten über die Beleidigung des Achtstundentages, joviell scheint ihre Gründe auseinanderzugehen, in den wichtigsten haben sie eine gemeinsame Wurzel. Wir wollen nicht, ob Leipzig behaupten will, Cohen-Schmidt-Hilfertinger oder Weißlich-Braun-Willse leben von den Unternehmern für einen entsprechenden Beitrag gekauft worden, daß sie bei der Beleidigung des Achtstundentages Hilfe seien? Glauben wir es nicht, daß Leipzig wohl eine Behauptung aufstellen wird, denn sie traut mit voller Wahrheit auch ihm keine Gründe zu, weil sie die gleichen Mittel zur Festigung der Wirtschaft vor dem Untergang empfohlen wie jene. Es heißt: Wiederaufbau der kapitalistischen Wirtschaft. Wer hat auf diesem Boden steht — die Zustimmung der Reformisten zum Darmstädter Vertrag beweist, daß sie das tun — der muß auch die Mittel wollen, die zu diesem Wiederaufbau nötig sind. Wer ist es denn gemessen, der das ganze Gewicht von den gemeinsamen Interessen von Kapital und Arbeit beim Wiederaufbau der Wirtschaft bekommen hat? Wer hat immer wieder versucht, daß der schematische Achtstundentag ein Erfolg ist? Wer hat freimäßig Wiederholtenschemen im Bergbau geschlossen und in welchem Zweck? Wer hat in London 1921 versucht, daß man sich wohl bewußt sei, daß die Wiederherstellung nur durch Wehrarbeit möglich sei? Niemand anderes als die Führer des ADGB. Was also dieses dumme Nachahmen des Pontius-Pilatus: „Ich wolle meine Hände in Unschuld.“ Karl Marx hat etwas einwandfrei nachgewiesen, daß es zwischen den Interessen der Kapitalisten und denen des Proletariats nur einen unüberbrückbaren Gegensatz gibt. Die Wirtschaft untersteht entweder der Herrschaft der Kapitalisten, oder der Herrschaft der Arbeitersklasse. (Wir bitten, das nachzulesen in Karl Marx „Klassenkampf in Frankreich“ oder Karl Marx „Vohn, Preis und Profit“). Bei Marx gibt es einen sozialen bürgerlichen Pöbel oder bessert gesagt Schmidel vom gemeinsamen Nutzen einer neutralen Wirtschaft nicht. Das ist eine jener Käuflich-Hilfertingerischen Erfindungen, die die jenen Helden einst Stennes-Vorlig und Kumpf einen wunderbaren Grabstein liefern werden. Expropriation der Kapitalisten, das hat Karl Marx predigt und nicht Unterordnung der Interessen der Arbeitersklasse unter die Bedürfnisse kapitalistischen Wiederaufbaus. Das sollte ihr auch merken ihr grünen Marxisten im Gangelschuh vom ADGB.

Was es für ein niederrangiger Schmidel ist mit der Notwendigkeit einer revolutionären Arbeiterschaft aus wirtschaftlichen Gründen, das beschreibt Marx im ersten Band des Kapitals. Hier zeigt er an Dokumenten, daß es in England vor Einführung des Kapitalismus ähnlich war, nur fünf Tage in der Woche zu arbeiten. Ein Bild nach Sowjetrußland zeigt, wieh gemeinsen Beitrag man in den kapitalistischen Ländern begeht, wenn man den Arbeitern vorlässt, zum Wiederaufbau der Wirtschaft ist vorläufig eine längere als obsoletäre Arbeitsschicht nötig. In Rußland wird aufgebaut, trotz des Achtstundentages und in den sozialistischen Ländern wird abgebaut, obwohl eine längere Arbeitsschicht eingelobt ist. Zu deutlich heißt das: Die Beleidigung des (schematischen) Achtstundentages ist nur notwendig zum Wiederaufbau der kapitalistischen Massenunterwirtschaft — zum Aufbau des Sozialismus genügt der Käuflichkeit.

Was sind nun die Mittel, die der Reformismus, in unserem Rauß der ADGB, anwenden will, um den Achtstundentag wiederherzustellen? 1. Der Appell an das Gewissen der Kapitalisten. 2. Empfehlung der Tiefenförderung der Wirtschaft mit Hinweis auf die Erfolge Henry Ford. 3. Appell an die Demokratie — Hoffnungslosigkeit für den Achtstundentag. 4. Verlust bei Achtstundentages und in den sozialistischen Ländern wird abgebaut, obwohl eine längere Arbeitsschicht eingelobt ist. Zu deutlich heißt das: Die Beleidigung des (schematischen) Achtstundentages ist nur notwendig zum Wiederaufbau der kapitalistischen Massenunterwirtschaft — zum Aufbau des Sozialismus genügt der Käuflichkeit.

Die Methoden, auf einem „vernünftigen Wege“ ohne Entfernung eines sozialen Klassenkomplexes den Achtstundentag wiederherzustellen laufen auf nicht anderes hinaus als auf eine sogenannte Spiegelkehrte. In einem zweiten Artikel wollen wir beide Methoden — als bewährte Tafel — anführen — gründlich unter die Lupe nehmen und entwideln, wie nach unserer Meinung erfolgreich für den Achtstundentag gefüllt werden kann.

eine Treppe auf eine erhöhte Galerie, von wo aus man alles überblicken konnte. Hier verharnten sie, starrend, leichter betäubt vor Staunen. Einmal auf eine Quadratmeile erströmten sich die Hufe, die Hälfte davon waren Viehgehege, alle überfüllt — niemand hätte geahnt, daß es auf der Welt so viel Vieh gäbe. Rotes, schwarzes, weißes und gelbes Vieh, junges und altes, stark mäandrierende Ohren und kleine Röder, die vor einer Stunde geboren worden waren, mischblütende Milchviehe und milde, langhörige Stiere aus Texas. Langen Hälften trennten die Reihen der Viehgehege, wurden von Toren abgeschlossen. Zofubas berichtete, es gebe Hunderttausende Tiere. Durch die Hälften polierten gepanzerten Reiter, lange Beile in der Hand, lächelten, riefen jenen zu, die das Vieh trieben. Es gab hier Viehtrieben und Viehflüchter aus den fernsten Staaten, Käufleuten und Agenten für alle großen Konfernenfabriken. Bisweilen blieben einige stehen, beobachteten eine Gruppe Vieh, redeten, fuhr und gelächelt. Zofubas zeigte die gewaltige Menge, wo das Vieh gemessen wurde; es konnten fast auf einmal Hunderttausend Pfund gemessen werden. Diese Menge befand sich am Osteingang, hier ließen mit Vieh schwerbeladenen Postwagen auf Schienen dahin, waren die ganze Nacht laufen, nun waren die Gehege gefüllt. Am Abend werden sie wieder leer sein, über Nacht abermals gefüllt werden.

„Was wird aus all diesen Tieren?“ fragte Tante Ebba.

„Heute abend,“ erwiderte Zofubas, „werden sie schon alle getötet, zerfleischt und in den Wagen auf der anderen Seite der Hochhäuser verfrachtet sein. Zuden Tag“ so berichtete er weiter, „werden etwa zehntausend Kinder und ebenso viele Schweine, sowie fünfzehntausend Schafe her-

Zur Lage in China

Die „Weltkrieg“ greift in ihrem Beitratt vom 27. Mai unter der Überschrift „Unerhörte Politik“ das Vorhaben des von der chinesischen Regierung eingesetzten Vorstehers der althochmärkischen Bahn auf, der einen Bruch des Direktors der Bahn, des Generals Jouanou, demontierte alle weitausdistanzigen Emigranten zu entlassen und aufzuhören.

Die chinesischen Behörden der Baudirektion begünstigen ganz offenbar die weitvergessenen Emigranten infolgedem, während sie in letzter Zeit ebenso intensiv wie die Sowjetbürgen verfolgen, ihre Verlummungen verbieten und sprechen unter ihre Zeitungen lächerlich über.

Die „Weltkrieg“ stellt die Frage, was ich hinter diesen provokatorischen Vorhaben der mandarinschen Behörden versteckt und gibt eine Darlegung, die wir ihres Interesses halbwegs nachdrücklich im Vorlauf bringen:

Hier sind zwei Beispiele mit im Spiele. 1. Die eigenen Interessen von Ichangtoli. In dem Beitratt zur Errichtung eines Diktator in China und zur Vereinigung der chinesischen Republik unter seiner Macht, bereitet Ichangtoli militärische Operationen vor, einschließlich gegen den Generalengel, dessen Truppen bei Peking liegen, andererseits — gegen die Cominian. Dieser sowohl wie jene sind gegenwärtig keine Hauptgegner, in der Peripherie steht sich die Wiederherstellung der Ichili-Gruppe mit Wu Pei Fu an der Spitze (verloren). Ichangtoli, der den Verdacht hegt, daß die Sowjetregierung angeblich den Generalengel und die Cominian an unterstützt, verbalt sich vor der Sowjetregierung gegenüber mit unverhüllter Feindseligkeit, und die ihm unterstehende mandarinschen Behörden bringen diese Gefühle in ihren Handlungen zum Ausdruck, von denen wir gesprochen haben.

Eine gewisse Rolle spielen hier auch die Sympathien Ichangtoli zu den ihm umgebenden russischen Eisenbahnen. Man darf nicht vergessen, daß letzter eines der Hauptzweige der Politik Ichangtoli sind und ihm insbesondere militärische Unterstützung angeboten werden soll. Insituitionen für die Sowjetregierung gegenwärtig sind die Eisenbahnen, die von einem künftigen Krieg gegen Sowjetrußland trüben, das unverhüllt auf Ichangtoli einen Druck ausüben, um ihn zu feindlichen Handlungen gegen uns zu bewegen. Die imperialistischen Gruppen Japans wollen uns aus der Mandchurie und insbesondere von den ostchinesischen Eisenbahnen im Interesse ihrer eigenen Eisenbahnen und Kolonialpläne verdrängen. In dieser Beziehung haben wir es auch mit einigen Artikeln des offiziellen japanischen Politik zu tun, die unter Interessen verstecken, wie z. B. der Bau von Aufzugsbahnen in Mandchurien, die direkt auf finanzielle Untergrabung der ostchinesischen Eisenbahn hinziehen.

Außerdem den bekannten japanischen Gruppen zu den Japanern sind ebenfalls die imperialistischen Wirkungen Ichangtoli zu den ihm umgebenden russischen Eisenbahnen zu denken. Man darf nicht vergessen, daß letzter eines der Hauptzweige der Politik Ichangtoli sind und ihm insbesondere militärische Unterstützung angeboten werden soll. Insituitionen für die Sowjetregierung gegenwärtig sind die Eisenbahnen, die von einem künftigen Krieg gegen Sowjetrußland trüben, das unverhüllt auf Ichangtoli einen Druck ausüben, um ihn zu feindlichen Handlungen gegen uns zu bewegen. Die imperialistischen Gruppen Japans wollen uns aus der Mandchurie und insbesondere von den ostchinesischen Eisenbahnen im Interesse ihrer eigenen Eisenbahnen und Kolonialpläne verdrängen. In dieser Beziehung haben wir es auch mit einigen Artikeln des offiziellen japanischen Politik zu tun, die unter Interessen verstecken, wie z. B. der Bau von Aufzugsbahnen in Mandchurien, die direkt auf finanzielle Untergrabung der ostchinesischen Eisenbahn hinziehen.

Außerdem den bekannten japanischen Gruppen zu den Japanern sind ebenfalls die imperialistischen Wirkungen Ichangtoli zu den ihm umgebenden russischen Eisenbahnen zu denken. Man darf nicht vergessen, daß letzter eines der Hauptzweige der Politik Ichangtoli sind und ihm insbesondere militärische Unterstützung angeboten werden soll. Insituitionen für die Sowjetregierung gegenwärtig sind die Eisenbahnen, die von einem künftigen Krieg gegen Sowjetrußland trüben, das unverhüllt auf Ichangtoli einen Druck ausüben, um ihn zu feindlichen Handlungen gegen uns zu bewegen. Die imperialistischen Gruppen Japans wollen uns aus der Mandchurie und insbesondere von den ostchinesischen Eisenbahnen im Interesse ihrer eigenen Eisenbahnen und Kolonialpläne verdrängen. In dieser Beziehung haben wir es auch mit einigen Artikeln des offiziellen japanischen Politik zu tun, die unter Interessen verstecken, wie z. B. der Bau von Aufzugsbahnen in Mandchurien, die direkt auf finanzielle Untergrabung der ostchinesischen Eisenbahn hinziehen.

Bisher den bekannten japanischen Gruppen zu den Japanern sind ebenfalls die imperialistischen Wirkungen Ichangtoli zu den ihm umgebenden russischen Eisenbahnen zu denken. Man darf nicht vergessen, daß letzter eines der Hauptzweige der Politik Ichangtoli sind und ihm insbesondere militärische Unterstützung angeboten werden soll. Insituitionen für die Sowjetregierung gegenwärtig sind die Eisenbahnen, die von einem künftigen Krieg gegen Sowjetrußland trüben, das unverhüllt auf Ichangtoli einen Druck ausüben, um ihn zu feindlichen Handlungen gegen uns zu bewegen. Die imperialistischen Gruppen Japans wollen uns aus der Mandchurie und insbesondere von den ostchinesischen Eisenbahnen im Interesse ihrer eigenen Eisenbahnen und Kolonialpläne verdrängen. In dieser Beziehung haben wir es auch mit einigen Artikeln des offiziellen japanischen Politik zu tun, die unter Interessen verstecken, wie z. B. der Bau von Aufzugsbahnen in Mandchurien, die direkt auf finanzielle Untergrabung der ostchinesischen Eisenbahn hinziehen.

Was ist überaus charakteristisch, das in der englischen Presse in letzter Zeit Stimmen vernehmen werden, die die Sowjetunion als Niederholung Englands gegenüber Ichangtoli kommt. Es ist überaus charakteristisch, daß in der englischen Presse in letzter Zeit Stimmen vernehmen werden, die die Sowjetunion als Niederholung Englands gegenüber Ichangtoli kommen. Man behandelt ihn jetzt nicht mehr als Bandit und Verbrecher, sondern als wettbewerbenden Menschen mit starker Hand, der berichtet ist, in China eine den imperialistischen Wäldern „sozialistische Ordnung“ wiederherzustellen. Dieser Tage erschien ein Telegramm über ein Gespräch zwischen Ichangtoli und dem englischen und amerikanischen Konsul in Mukden. Dort wird allerdings mitgeteilt, daß Ichangtoli selbst die Initiative ergriffen habe, um diesen Konsul offen feindliche Handlungen gegen die Sowjetunion vorzulegen. Jedenfalls ist es überaus charakteristisch, daß es in letzter Zeit Stimmen vernehmen werden, die die Sowjetunion offen feindliche Handlungen gegen die Sowjetunion vorzulegen. Jedenfalls ist es überaus charakteristisch, daß es in letzter Zeit Stimmen vernehmen werden, die die Sowjetunion offen feindliche Handlungen gegen die Sowjetunion vorzulegen. Jedenfalls ist es überaus charakteristisch, daß es in letzter Zeit Stimmen vernehmen werden, die die Sowjetunion offen feindliche Handlungen gegen die Sowjetunion vorzulegen.

Das Japan betrifft, so ist es ganz klar, daß es, wenn es gewünschte Feststellungen mit uns vereinbart will, (und wir wollen das unbedingt) die Unterstützung der uns feindlichen Elemente, wie etwa Ichangtoli, einholen muss. Japan hat bei der gegenwärtigen internationalen Konjunktur kaum Vorteile davon, sich mit Sowjetrußland zu verschließen, dessen Rolle im fernsten Osten wächst.

Die Sowjetunion wird es verstehen, ihre Interessen gegen alle Anschläge und Kombinationen zu verteidigen.

Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden — Druck: „Pionier“, Dresden — Verantwortl. Redakteur: Adolf Renner, Dresden.

gebracht — jährlich wurden also zehn Millionen lebende Gesäße in Nahrungsmittel verwandelt. Auf abschüssigen Bahnen wurden Kinder hinaufgetrieben, hoch über die Viehgehege. Ununterbrochen fluteten die Tiere dahin. Beladen hoch hinauf ruhten die Schweine, und Zofubas erklärte, die Schweine liegen mit der Kraft der eigenen Beine hinauf, würden durch ihr Gewicht durch alle Prozesse geschleudert, die sie leichtlich in Schweinefleisch vermaulten. „Hier geht nichts verloren,“ meinte er lächelnd. „Alles vom Schwein wird verwendet, ausgenommen das Grünzeug.“ Vor Browns Fabrik ist ein winziger Rosenkranz, der eine grüne Akelei in Paddington, und so ist es auch der Witz vom Schwein und dem Grünzeug der einzige Junge Humor, der hier aufkommt. Nur begann er sich zu der Gebäudemasse, die die Masse der Hölle einnehmen. Hier, dies verführten auch die Flöte, die an den rauhreichen Steinmauern klebten, wurden Browns Schinken und Speck, Browns Rinderfond, Browns Eigelbmarkte fabriziert. Hier vor dem Hauptquartier von Durhams Blattett, Frühstückspfad, Durhams Konfidenzialsleiche, Konfidenzfond, Süßwarenfabrik und dem unübertrefflichen Käuflichkeit.

Sie betreten eines der Durham-Gebäude, wurden zu kommen mit eiligsten anderen Besuchern herumgeführt. Besucher sind recht seltsam, denn sie sind eine gute Reklame, doch flüsterte Zofubas den andern grinsend zu, sie seien auch nicht um ein Haar mehr, als Ihnen die Fabrikanten gerne zeigen. Über lange Treppen, außerhalb des Gebäudes, erklimmen sie das leichte Siedewerk, betrachten jenen Raum, aus dem es für die Schweine keine Rücksicht gibt. Es war ein langer schmaler Raum, mit einer erhöhten Galerie für Besucher.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Weltkrieg“ gre

